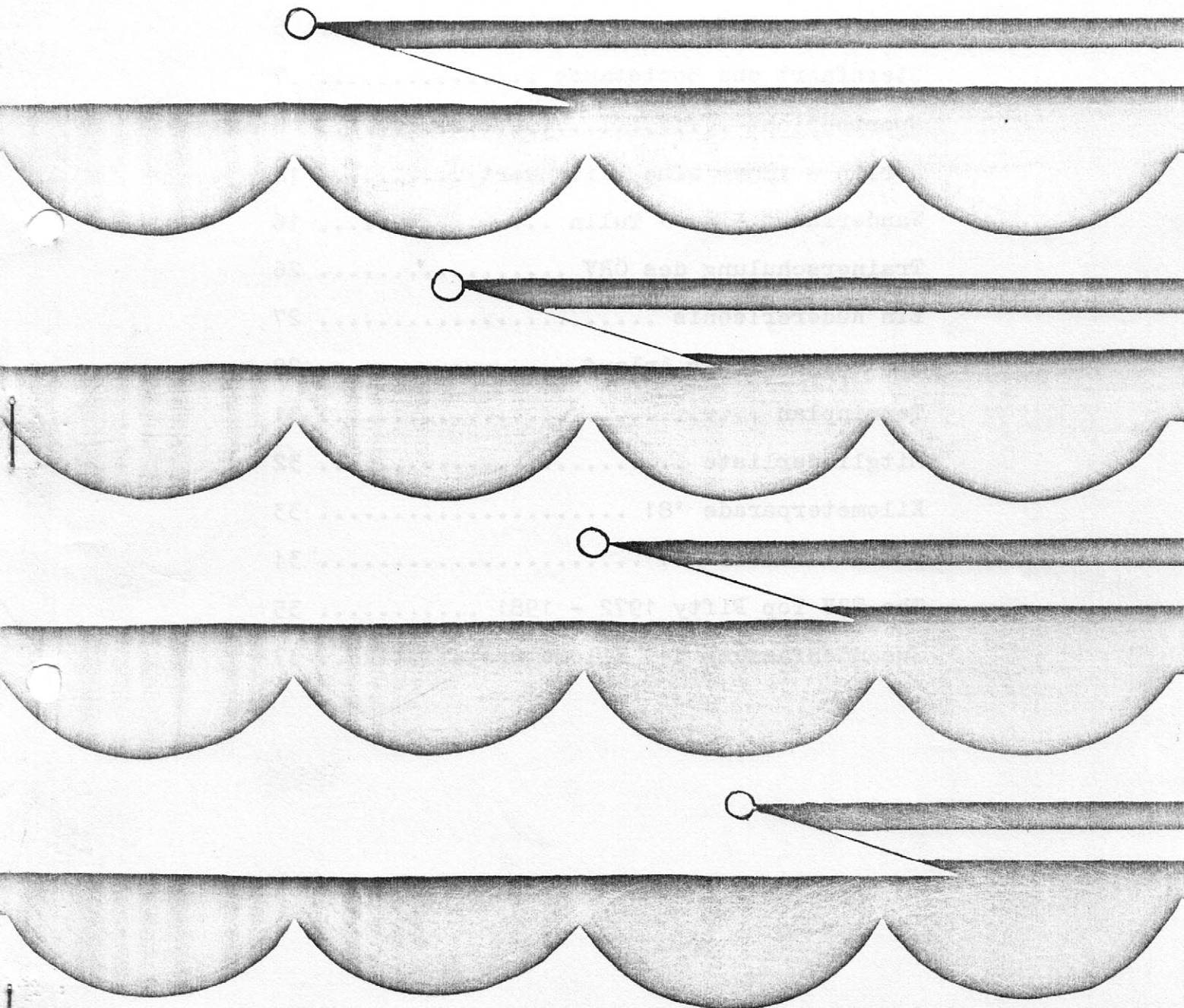


**10 JAHRE TRV**

**1981**



## INHALTSVERZEICHNIS

10 Jahre TRV .....	2
Bericht des Obmannes .....	5
Gedanken zur Jugendarbeit .....	5
Sternfahrt und Bootstaufe .....	7
Sportbericht .....	8
Berlin - immer eine Reise wert .....	14
Wanderfahrt Linz - Tulln .....	16
Trainerschulung des ÖRV .....	26
Ein Rudererlebnis .....	27
Ein vergeblicher Anlauf .....	29
Terminplan .....	31
Mitgliederliste .....	32
Kilometerparade '81 .....	33
Bootskilometer '81 .....	34
The TRV Top Fifty 1972 - 1981 .....	35
Zusammenfassung der Kilometerstatistik ..	37

Vor Jahren tauchte in Tulln die Idee auf, sich mit dem Rudern zu beschäftigen.

Frau Christa Wiesauer, schon seit ihrer frühesten Jugend begeisterte Ruderin, konnte ihren Gatten, Herrn Hermann Wiesauer, davon überzeugen, daß Rudern nicht nur gesund sei, sondern auch als Freizeitvergnügen viel Spaß bringt. So wurde von besagtem Ehepaar und Herrn Hans Androsch gemeinsam ein alter VIERER mit Steuermann im Sommer des Jahres 1969 vom Ruderverein STAW Wien preiswert erstanden und instand gesetzt. Bald fanden sich Gleichgesinnte und so konnten bereits im Juli 1969 Probefahrten in Korneuburg, und später dann auch in Tulln unternommen werden.

Logbuch gab es noch keines, aber jede Ausfahrt wurde fein säuberlich aufgeschrieben. In alten Annalen kann man z. B. lesen: 1. Ausfahrt 20. Juli 1969, 9 Uhr, Vierer ENNS, Hafenbecken der Korneuburger Schiffswerft; gefahrene Kilometer: zwei!

Bereits neun Tage später: 29. Juli 1969, 17 bis 18 Uhr, 1. Ausfahrt in Tulln: von der Mündung der Großen Tulln, also vor dem Gasthaus Pfannhauser (nicht deswegen weil Ruderer immer durstig sind, sondern wegen der "idealen Uferbeschaffenheit" zum Einsteigen!) bis unter die Donaubrücke zum neu - vom Tullner Alpenverein - angemieteten Bootsschuppen. Die Reste dieses "Bootshauses" existieren noch und bilden heute die Umgrenzung des Bootswaschplatzes. Es gab noch keinen Anlegesteg und man kann sich die fürchterliche Plagerei mit dem ca. 100 kg schweren Boot vorstellen. Ausgelaugt, wie diese Pioniere der Ruderei damals waren - sie hatten nämlich eines geschafft: die 1. Donauüberquerung!

Zwei Jahre mühte man sich von Sonntag zu Sonntag, um eine Crew zu einer Ausfahrt zusammenzubringen. Doch im Jahre 1971 war es soweit. 12 Tullner Ruderfreunde fanden sich zusammen und gründeten am 13. Mai 1971 - vor nunmehr fast 11 Jahren - den TULLNER RUDER VEREIN! Fachlich unterstützt von den Ruderkameraden der Alemannia Korneuburg, gelegentlich moralisch aufgerichtet vom damaligen Präsidenten des Österreichischen Ruderverbandes, Herrn Dkfm. Scheithauer, ebenfalls unterstützt von verschiedenen Ruderkameraden österreichischer Vereine, im speziellen durch Herrn Ing. Gernot Müller von der Ruder-Union Melk und Herrn Alfred Marksteiner vom Ruderverein Donau Wien,



konnten anfängliche Schwierigkeiten leichter gemeistert werden. Neben dem Wanderrudern, beliebt vor allem bei den Senioren des Vereines, wurde auch der Rennruderbetrieb aufgenommen. Durch den uneigennützigsten Einsatz unseres Leihtrainers, Herrn Erwin Fuchs von der Alemannia Korneuburg, stellten sich in den Jugendklassen bald die ersten Regattaerfolge ein. Der bisherige Höhepunkt wurde 1976 erreicht. Der TULLNER RUDER VEREIN stellte im Doppelzweier mit den Brüdern Hermann und Wolfgang Wiesauer den Österreichischen Schülermeister.

Mit Hilfe diverser Spenden konnten neue Boote angeschafft werden. Hier ist vor allem das Gründungsgeschenk des Österreichischen Ruderverbandes zu erwähnen, der dem Verein zum Einstand einen neuen C-Vierer übergab. Ebenfalls ist an dieser Stelle den Betrieben der heimischen Wirtschaft zu danken, die den Verein von Anfang an tatkräftigst unterstützt haben.

In der Folgezeit entwickelte sich ein reger Ruderbetrieb, doch allen war klar, daß der Verein ein Vereins- und Bootshaus benötigte. Die Sache war jedoch etwas schwierig. Die Finanzen waren knapp, wurden doch in diesen ersten Jahren fünf nagelneue Ruderboote vom Verein selbst gekauft.

Doch Dank der Initiative und dem Beharrungsvermögens von Hermann Wiesauer konnten Geldquellen zum Fließen gebracht werden, von denen andere nur träumen konnten.

Am 13. März 1973 wurde an die Stadtgemeinde Tulln das Ansuchen um Baubewilligung gestellt. Bereits im Frühjahr desselben Jahres erfolgten der erste Spatenstich und die Grundsteinlegung durch den damaligen Präsidenten, Alois Rester.

Mit Hilfe des Landes Niederösterreich, der Österreichischen Turn- und Sportunion, nicht zuletzt mit Unterstützung der Stadtgemeinde Tulln und der Tullner Zuckerfabrik war es nach nur 5jähriger Bauzeit geschafft. Am 7. Mai 1978 konnte die feierliche Einweihung des Vereins- und Bootshauses des TRV vorgenommen werden.

Doch trotz aller finanzieller Unterstützung und materieller Hilfen hätte dieses Vorhaben nicht verwirklicht werden können, hätten nicht die Ruderer des Vereines in zahllosen freiwilligen Arbeitsstunden selbst Hand angelegt.

Die einen arbeiteten in und am Haus, die anderen stellten ihre Arbeitskraft beim fast schon zur Tradition zählenden Ruderheurligen,



der jedes Jahr im August auf dem Gelände des Vereines stattfindet, zur Verfügung.

Aber auch die unterstützenden Mitglieder des Vereines und die zahlreichen Gewerbetreibenden von Tulln waren eine große Hilfe und trugen teils durch Sach-, teils durch Geldspenden dazu bei, daß der TULLNER RUDER VEREIN in so kurzer Zeit einen derartigen Aufschwung erlebte.

Anläßlich der Ehrung der Landesmeister durch den Bürgermeister der Stadt Tulln, die jährlich stattfindet, ist es schon Tradition, daß der TRV zu den Vereinen gehört, die die meisten Landesmeister stellen.

Die Voraussetzungen für eine gesunde Weiterentwicklung des Rennsportes wären geschaffen. Man kann nur hoffen, daß sie auch entsprechend genützt werden und daß die durchaus positive Entwicklung anhält.

Daneben wurde von den Tullner Ruderern das Wanderrudern immer hoch gehalten. Tullner Ruderer nahmen an Wanderfahrten in fast ganz Europa und sogar auch in Afrika teil. Als eifrigste Wanderruderer sind Herr Alois Rester, Herr Alfred Marksteiner und last not least Frau und Herr Christa und Hermann Wiesauer zu nennen, ohne die Verdienste der anderen Wanderer schmälern zu wollen. Man sieht, daß auch in der heutigen Zeit, wo fast kein Mensch mehr zu Fuß gehen will, es noch immer möglich ist, Menschen für Bewegung und Körperertüchtigung zu begeistern, wenn es auch vielleicht schon ein wenig schwieriger geworden ist.

Mit Geduld und viel Einsatz wird es sicher auch möglich sein, die dem Verein bevorstehende schwere Zeit des erneuten Bootshausbauers im Zuge der Umsiedlung wegen des Kraftwerkbaues Greifenstein zu meistern.

Die Bewältigung der vergangenen Probleme ist für den TULLNER RUDER VEREIN Garantie, die bevorstehende Durststrecke überwinden und auch künftig dem Vereinszwecke gerecht werden zu können.

## BERICHT DES OBMANNES

Hermann Wiesauer sen.

In der vergangenen-Rudersaison wurden von 64 Aktiven 14.226 km gerudert. Es konnte eine kleine Steigerung zur Saison 1980 erreicht werden.

Bei den 4 Verhandlungen mit der DOKW konnte eine Zusage zur Bootshausverlegung auf Kosten der DOKW erreicht werden. Der künftige Standort wird in der Nähe der Kronauer Brücke sein. Etwaige Ablöseverhandlungen wurden noch nicht geführt. Bei tatkräftiger Mitarbeit der Vereinsmitglieder wäre eine Vergrößerung auf das Doppelte geplant.

Zu Pfingsten findet die Wanderfahrt Linz - Tulln statt. Für Ende Juni ist eine Dreiländerfahrt auf dem Bodensee geplant.

Bei Interesse der Jugendlichen wird ein Trainingslager abgehalten.

Im Herbst rudern wir Tulln - Stein und retour.

Für den Winter ist eine Woche Ski- bzw. Langlauf auf dem Programm.

## GEDANKEN ZUR JUGENDARBEIT

Lucian Wetter

Wenn man die sportlichen Ergebnisse der letzten Jahre betrachtet, muß man sagen: Nicht schlecht für diesen jungen Verein, aber was wird in den nächsten Jahren sein? - Fragen, die man in den nächsten Jahren positiv beantworten können muß, denn wenn man die 'Jüngsten' in unserem Verein betrachtet, so sind sie auch schon 18 Jahre und älter. Menschlich betrachtet sicherlich nicht alt, aber für den Leistungssport in einigen Jahren nicht mehr 'in'. Denn was nützt es uns, wenn wir jetzt ganz neue Rennboote haben, die aber von niemandem gefahren werden, oder umgekehrt niemand mehr an Wanderfahrten und derartigen Veranstaltungen teilnimmt. Wir sollten das, was wir uns in den letzten Jahren mühsam aufgebaut haben, jetzt nicht hüten, daß nur ja kein Schaden entsteht, wir sollten versuchen uns weiter zu entwickeln. Gerade jetzt, wo wir in einigen Jahren mit völlig neuen Verhältnissen durch den Bau des Kraftwerkes in Greifenstein rechnen können. Dadurch stehen dem Verein neue Trainingsmöglichkeiten zur Verfügung, für die Jugend würde der Stausee eine Erleichterung beim Erlernen des Ruderns bedeuten.

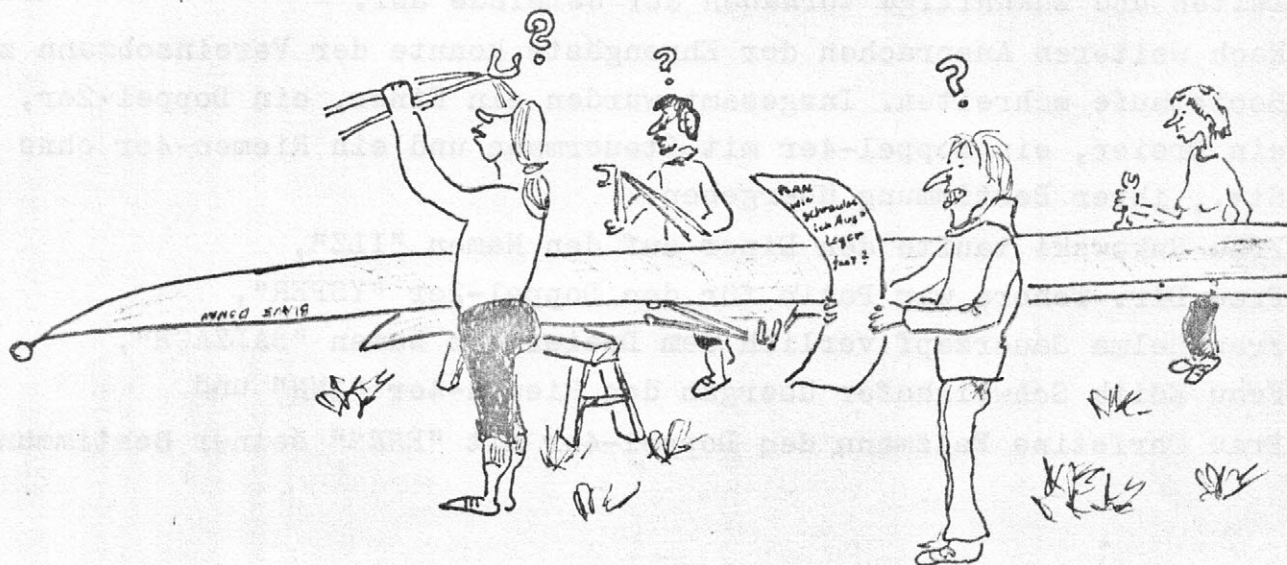
Wir sollten uns jetzt überlegen, wie wir den Rudersport weiter ver-

mitteln können, wie man junge Menschen von diesem schönen Sport überzeugen kann. Es ist klar, eine Ruderhochburg kann Tulln wahrscheinlich nicht werden, aber doch sollte der Ruderverein nie in Vergessenheit geraten. Der Rudersport bringt doch viele Vorteile, wie z. B. eine geringe Verletzungsgefahr beim Wettkampf, ein komplettes Muskeltraining für den ganzen Körper und außerdem kann Rudern auch erholend sein.

Eine schöne Seite in unserem Verein, finde ich, ist es, daß wir das ganze Jahr hindurch auch andere Sportarten, wie Fußball, Langlaufen und Schifahren-betreiben.

Die Heranbildung von neuen Jugendlichen sollten nun wir 'Jüngsten' im Verein übernehmen, gleichsam als Beweis für die Vereinsführung, daß wir uns für den Verein einsetzen werden. Wir sollten die Ausbildung unserer erhofften Jungruderer im Zusammenwirken von etwa fünf Leuten bewerkstelligen, wobei immer einer an einem bestimmten Tag die Jugendlichen betreut. Die Grundlage für die Ausbildung sollte meiner Meinung nach nicht der Lehrwartekurs sein, sondern die Erfahrung, die man in den Jahren seines Rennrudererdaseins gesammelt hat. Denn ein Kurs stellt Dinge oft zu theoretisch dar und befaßt sich mit Details, die dann im Boot keine große Rolle spielen. Es müßte doch die Erfahrung genügen, um sagen zu können, was richtig und falsch ist, zumal es uns auch mit diversen Kursen nicht gelingen wird, neue Weltmeister heranzubilden.

Wie lange es dauern wird, bis der Verein wieder über eine starke Jugendgruppe verfügen wird, ist leider ungewiß, doch sollten wir es uns zum Ziel setzen, wenigstens im Frühjahr 1983 wieder Schüler- und Jugendregatten zu beschicken.





Am 22. August 1981 fand die letzte Sternfahrt des Jahres mit dem Zielverein TRV statt. Bis 14.30 Uhr waren Boote von fast allen Rudervereinen Ostösterreichs eingelangt.

Im Rahmen einer Feier verlieh Dr. Dkfm. Marius Mautner Markhof - Präsident des Regattaverbandes - die Preise für die meisten geruderten Kilometer.

Den 1. Preis erhielt RV Normannen, darauf folgte am 2. Rang der RV Alemannia, auf dem 3. Platz RV Pirat, den 4. Rang belegte der TRV.

Bei der anschließenden Taufe von fünf neuen Booten konnte unser Vereinsobmann, Herr Hermann Wiesauer, folgende Ehrengäste begrüßen: Peter Jirka - Präsident des ÖRV,

Dr. Dkfm. Marius Mautner Markhof - Präsident des Regattaverbandes, Dr. Felzmann - Präsident des NÖ Landesverbandes der Union und Stadtrat Dipl.-Ing. A. Reschützegger - Sportstadtrat und Vertreter der Stadtgemeinde Tulln.

Außer den Genannten konnten noch weitere zahlreiche Ehrengäste und Vertreter sportlicher Vereine begrüßt werden.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache schildert der Vereinsobmann, Herr Wiesauer, und Dir. Hans Baumer als Obmannstellvertreter des TRV die sportlichen und finanziellen Ereignisse in den 10 Jahren des Bestehens.

Der Sportstadtrat von Tulln lobte die wachsenden sportlichen Aktivitäten innerhalb der Stadtgemeinde und zeigte noch weitere Möglichkeiten und zukünftige Vorhaben der Gemeinde auf.

Nach weiteren Ansprachen der Ehrengäste konnte der Vereinsobmann zur Bootstaufe schreiten. Insgesamt wurden ein Einer, ein Doppel-2er, ein Dreier, ein Doppel-4er mit Steuermann und ein Riemen-4er ohne Stm., ihrer Bestimmung übergeben.

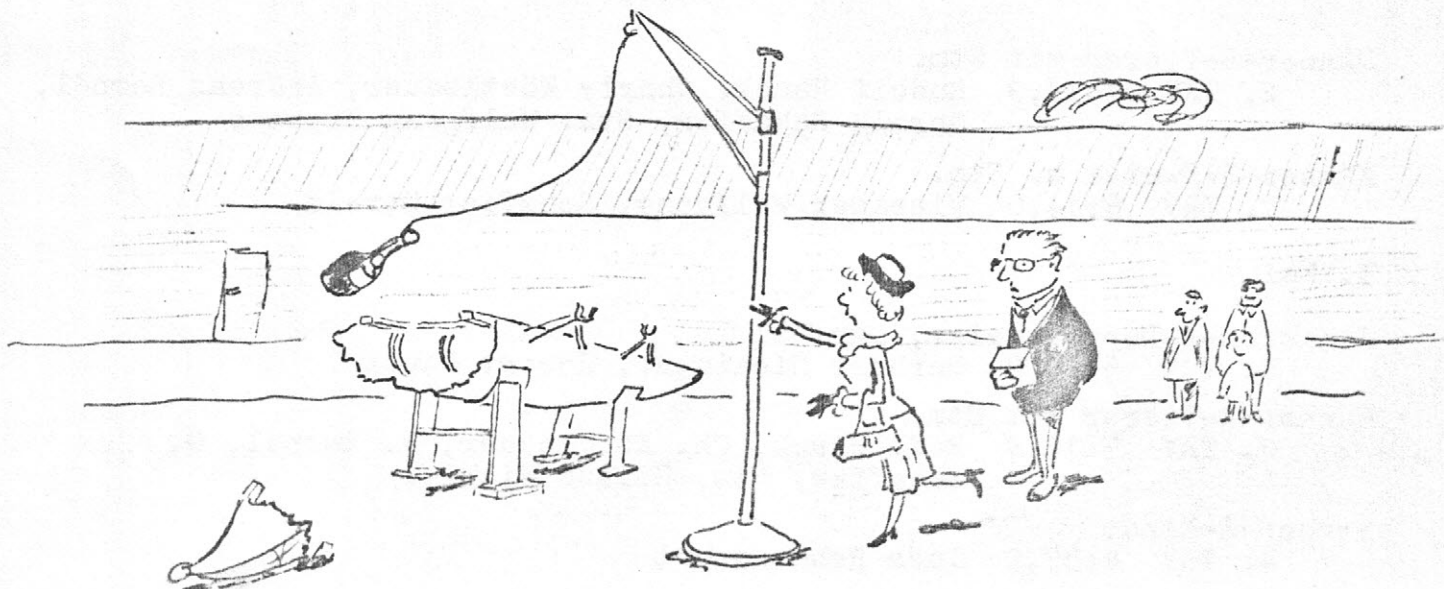
Frau Bukowski taufte den Einer auf den Namen "ILZ",

Frau Dir. Tenora war Patin für den Doppel-2er "YSER",

Frau Helma Sauerzapf verlieh dem Dreier den Namen "SALZACH",

Frau Edith Schweighofer übergab den Riemen-4er "INN" und

Frau Christine Felzmann den Doppel-4er mit "ENNS" seiner Bestimmung.



Aus Zeitmangel konnte nur ein Boot, der Riemen-4er "INN", zu Wasser gebracht werden. In einer kurzen Demonstrationsfahrt wurde den Gästen und den Besuchern gezeigt, was ein Rennboot und seine Mannschaft vermag.

Nach dem offiziellen Ende ging die Feierlichkeit dann in ein gemütliches Beisammensein über.

## SPORTBERICHT

Herbert Hiesinger

WR. FRÜHJAHRSSREGATTA AM 2./3. MAI 1981

Mit Spannung wurde die Wr. Frühjahrsregatta erwartet, denn alle waren neugierig, ob das Anstellen eines Trainers die gewünschten Erfolge brächte, nachdem im Vorjahr viele Boote weit abgeschlagen über letzte Plätze nicht hinausgekommen waren. Alle Ruderer wurden angenehm überrascht, da die Boote mithalten konnten und gute Mittelfeldplätze erreichten, wenn auch keine Spitzenplätze belegt wurden. Am besten fuhr der Vierer mit Stm., der sich am Finaltag der RG Donauebund/Staw nur um eine Bugkastenlänge geschlagen geben mußte.

Hier die Ergebnisse:

2. Mai

Junioren-A-Doppelzweier, Igr. II

4. TRV 5:51,0 Herbert Hiesinger, Robert Hauck

Frauen-A-Einer

3. TRV 4:56,3 Ines Hebenstreit

Männer-B-Vierer mit Stm.

2. TRV 7:33,9 Rudolf Hauck, Charly Köstlbauer, Andreas Berndl,  
Gerald Schaffer, Stm. Wolfgang Zupanac

Männer-B-Zweier o. Stm.

2. TRV 8:14,0 Wiesauer Wolfgang, Schaffer Gerald

3. Mai

Junioren-A-Doppelzweier, Igr. II

3. TRV 5:55,2 Herbert Hiesinger, Robert Hauck

Männer-B-Vierer mit Stm.

2. TRV 7:17,8 Rud. Hauck, Ch. Köstlbauer, A. Berndl, G.  
Schaffer, Stm. Roland Pichler

Frauen-A-Einer

4. TRV 4:37,9 Ines Hebenstreit

#### REGIONALE KURZSTRECKEN-RUDERREGATTA IN KORNEUBURG

Nach den Ergebnissen bei der Frühjahrsregatta fuhren einige mit großen Erwartungen nach Korneuburg, aber die Ergebnisse lagen weit hinter den Erwartungen: Nur ein Sieg durch den Junioren Doppelzweier, der einen knappen Vorsprung über die Ziellinie retten konnte. Enttäuschend hingegen der Städtevierer, der nach großen Erfolgen in den Jahren zuvor diesmal nur den 3. und letzten Platz belegte. Die anderen Starter konnten nur 2. und 3. Plätze erreichen.

Junioren-A-Doppelzweier

1. TRV 1:15,5 Herbert Hiesinger, Robert Hauck

Männer Vierer mit Stm.

3. TRV 1:11,1 Rudolf Hauck, Charly Köstlbauer, Andreas  
Berndl, Gerald Schaffer, Stm. W. Zupanac

Junioren-A-Einer, 1. Abt./3. Abt.

3. TRV 1:24,7 Herbert Hiesinger

3. TRV 1:28,5 Robert Hauck

Männer LGW-Einer

3. TRV 1:26,4 Charly Köstlbauer

Männer Doppelzweier

2. TRV 1:09,8 Wolfgang Wiesauer, Gerald Schaffer

Frauen Einer

2. TRV 1:45,2 Ines Hebenstreit

Männer Einer

3. TRV 1:18,2 Charly Köstlbauer

Junioren LGW-Einer

3. TRV 1:29,4 Herbert Hiesinger

Mixed Doppelzweier

2. TRV o. Z. Herta Wiesauer, Peter Hebenstreit

Städte-Doppelvierer mit Stm., Gig Art-C

3. TRV o. Z. Wolfgang Wiesauer, Rudolf Hauck, Robert Hauck,  
Gerald Schaffer, Stm. Wolfgang Zupanac



# OTTENSHEIMER JUGENDREGATTA AM 24. MAI 1981

Der TRV nahm nur am 2. Renntag, am Sonntag den 24. Mai, bei der Juniorenregatta teil. Der Doppelzweier übernahm die Führung knapp nach dem Start und hielt die Spitze bis zur 1300 m Marke, um im Finish noch den Sieg an Albatros Klagenfurt abzugeben und schließlich den 2. Platz vor dem RV Seewalchen zu belegen. Im Junioren Einer landeten die beiden Tullner Boote hinter den Gegnern.

## Junioren-A-Doppelzweier

2. TRV + 03,1 Herbert Hiesinger, Robert Hauck

## Junioren-A-Einer

3. TRV 6:09,6 Robert Hauck

4. TRV 6:31,7 Herbert Hiesinger

ÖSTERREICHISCHES MEISTERSCHAFTSRUDERN, 28. JUNI AUF DER NEUEN DONAU  
Nur im Männer Vierer mit Stm. war der Tullner Ruder Verein vertreten, die Mannschaft mußte aber schon nach 300 m aufgeben, weil Rudolf Hauck vom Rollsitz fiel, und dieser sich verklemmte.

## KÄRNTNER INT. RUDERREGATTA IN KLAGENFURT AM 4./5. JULI

Die Boote des TRV kamen hier im Jun. D-2er und Männer D-2er nicht über letzte Plätze hinaus, der Männer 2er o. Stm. lieferte sich aber spannende Kämpfe mit RV Staw und jeder von ihnen verlor und siegte je einmal über den anderen.

## Junioren-A-Doppelzweier

2. TRV 3:43,666 Herbert Hiesinger, Robert Hauck

## Männer-B-Doppelzweier

4. TRV 7:59,807 Rudolf Hauck, Charly Köstlbauer

## Männer-B-Zweier o. Stm.

3. TRV 7:50,03 Andreas Berndl, Gerald Schaffer

## Junioren-A-Einer

5. TRV 6:40,016 Robert Hauck

6. TRV 6:48,007 Herbert Hiesinger

## Junioren-A-Doppelzweier

4. TRV 5:43,028 Herbert Hiesinger, Robert Hauck

## Männer-B-Doppelzweier

4. TRV 7:54,070 Rudolf Hauck, Charly Köstlbauer

## Männer-B-Zweier o. Stm.

3. TRV 7:58,665 Andreas Berndl, Gerald Schaffer

## Junioren-A-Einer

4. TRV 6:20,21 Robert Hauck

6. TRV 6:54,32 Herbert Hiesinger

## TRAUNSEE-JUGENDREGATTA IN GMUNDEN

Bei dieser Regatta war unser Verein vom Pech verfolgt: Unsere beiden

Junioren konnten im Doppelzweier, und Herbert Hiesinger im Einer nicht starten, da sich dieser wenige Tage zuvor eine Verletzung zuzog. Der Rest der Mannschaft - Robert Hauck - mußte mit einem Leihboot vom RV Gmunden ins Rennen gehen, da die Alemannen, die unser Boot mitnahmen, an ihrem Fahrzeug Motorschaden hatten und Gmunden nicht erreichten.

Junioren-A-Einer

5. TRV 4:10,3 Robert Hauck

DAUERRUDERN AM 20. SEPTEMBER

Beim Dauerrudern vom RV Donauhof in Nußdorf zu den Nibelungen in Klosterneuburg siegte im Achter die Renngemeinschaft TRV/Alemannia (Rudolf Hauck, Charly Köstlbauer, Gerald Schaffer) mit 5-minütigem Vorsprung vor Ellida in 44,15 min.

ÖSTERREICHISCHE VEREINSMANNSCHAFTS-STAATSMEISTERSCHAFT AM 26./27. 9.

Bei den Vorläufen qualifizierten sich der 2er o. Stm. für das Gr. Finale, der Frauen Einer, der Männer und Frauen D-2er für das Kl. und der Männer Einer und Achter für das letzte Finale.

Am überraschendsten war das Abschneiden des Frauen D-2ers, der im Kleinen Finale den 2. Platz erkämpfte. Denselben Platz erreichte auch der Männer D-2er. Im Großen Finale schlug der 2er o. Stm. immerhin den RV Pirat, nur im Achter wollte es nicht klappen, weil ein Rollsitz kurz klemmte und dadurch nur der vorletzte Platz erreicht wurde. Der TRV errang unter den Vereinen den 15. Gesamtplatz vor der RU Melk.

26. September

Männer Doppelzweier - ÖVM-Vorrennen

3. TRV 5:32,2 Robert Hauck, Wolfgang Wiesauer

Männer Zweier o. Stm. - ÖVM-Vorrennen

2. TRV 5:35,8 Andreas Berndl, Gerald Schaffer

Frauen Einer - ÖVM-Vorrennen

3. TRV 4:26,8 Ines Hebenstreit

Männer Einer - ÖVM-Vorrennen

4. TRV 7:11,5 Lucian Wetter

Frauen Doppelzweier - ÖVM-Vorrennen

2. TRV 4:29,1 Ursula Hebenstreit, Monica Ranstl

Männer Achter - ÖVM-Vorrennen

4. TRV 5:05,0 Robert Hauck, Franz Gratsch, Wolfgang Wiesauer, Herbert Hiesinger, Rudolf Hauck, Charly Köstlbauer, Andreas Berndl, Gerald Schaffer, Stm. Erwin Bichler

27. September

Männer Doppelzweier - ÖVM-Finale

7. TRV 5:20,8 Robert Hauck, Wolfgang Wiesauer

Frauen Einer - ÖVM-Finale

8. TRV 4:52,7 Ines Hebenstreit

Männer Zweier o. Stm. - ÖVM-Finale

4. TRV 5:31,1 Andreas Berndl, Gerald Schaffer

Männer Einer - ÖVM-Finale

10. TRV 6:57,9 Lucian Wetter

Frauen Doppelzweier - ÖVM-Finale

6. TRV 4:14,6 Ursula Hebenstreit, Monica Ranstl

Männer Achter - ÖVM-Finale

15. TRV 5:01,2 Robert Hauck, Franz Gratsch, Wolfgang Wiesauer,  
Herbert Hiesinger, Rudolf Hauck, Charly Köstlbauer,  
Andreas Berndl, Gerald Schaffer, Stm.  
Erwin Bichler

NÖ LANDESMEISTERSCHAFTEN AM 4. OKTOBER

Am 4. Okt. errang der TRV bei den NÖ Landesmeisterschaften sieben Siege (1980: 6), wobei am erfolgreichsten Gerald Schaffer und Andreas Berndl waren, die jeder vierfacher Landesmeister wurden. Mit zwei Titeln mußten sich 'begnügen': Rudolf und Robert Hauck, Charly Köstlbauer, Herbert Hiesinger, Wolfgang Wiesauer, Andreas Gieger und Wolfgang Zupanac. Einen Titel gab es für Ines Hebenstreit.

Männer Zweier o. Stm.

1. TRV 5:39,5 Andreas Berndl, Gerald Schaffer

Männer Zweier mit Stm.

1. TRV 6:02,8 Gerald Schaffer, Andreas Berndl, Stm. Wolfgang Zupanac

Männer Vierer o. Stm.

1. TRV 5:15,0 Rudolf Hauck, Charly Köstlbauer, Andreas Berndl, Gerald Schaffer

Junioren Vierer mit Stm.

1. TRV 5:34,6 Herbert Hiesinger, Andreas Gieger, Robert Hauck, Wolfgang Wiesauer, Stm. Wolfgang Zupanac

Junioren Doppelvierer o. Stm.

1. TRV 5:10,2 Herbert Hiesinger, Andreas Gieger, Robert Hauck, Wolfgang Wiesauer

Frauen Einer

1. TRV 4:42,6 Ines Hebenstreit

Männer Achter

1. TRV/

Ali 4:55,4 Rudolf Hauck, Charly Köstlbauer, Andreas Berndl, Gerald Schaffer

Juniorinnen Doppelzweier

2. TRV 4:10,0 Ursula Hebenstreit, Monica Ranstl



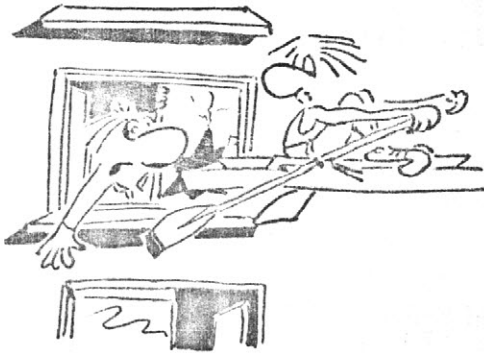
Männer Vierer mit Stm.

3. TRV 5:43,0 Franz Gratsch, Rudolf Hauck, Lucian Wetter,  
Charly Köstlbauer, Stm. Roland Pichler

Männer Einer

aufgegeben

Lucian Wetter



"Ruhig Blut, stellen Sie  
sich vor, ich hätte beim  
Endspurt voll durchgezo-  
gen!"

#### 1. TULLNER CLUBMEISTERSCHAFT

Damit jedermann eine Chance auf einen Platz unter den ersten drei habe, gab es drei verschiedene Klassen, und zwar die Frauen- und Mädchenklasse, die Männerklasse und eine dritte Klasse für Männer, die 1981 weniger als 250 km gerudert waren bzw. keine Rennen bestritten haben.

In der Frauenklasse siegte Ines Hebenstreit überlegen vor ihrer Schwester Uschi und Christa Wiesauer. An 4. Stelle lag die verkühlte Monica Ranstl. Margit Newald glaubte uns nicht, daß das Wasser kalt war und überprüfte es selbst. In der Männer-B-Klasse fuhr Franz Gratsch der Konkurrenz davon und er hätte auch in der Männer-A-Klasse mitgehalten. An 2. Stelle Hans Androsch vor Hans-Peter Polsterer.

In der Männerklasse A siegte Gerald Schaffer unangefochten vor Andreas Berndl und Herbert Hiesinger, der eine Sekunde vor Charly Köstlbauer lag. Pech hatte Rudolf Hauck, dessen Sitz klemmte und der deshalb 20 - 25 Sekunden verlor.

Ergebnisse:

Frauen:	1. Ines Hebenstreit	4:07,4
	2. Uschi Hebenstreit	4:21,6
	3. Christa Wiesauer	4:33,6
	4. Monica Ranstl	4:52,3
	5. Heide Gieger	6:26,0
	6. Margit Newald	11:20,1

Männer B:	1. Franz Gratsch	3:43,1
	2. Johann Androsch	4:14,9
	3. Hans-Peter Polsterer	5:07,8
	4. Hannes Ott	12:04,0
Männer A:	1. Gerald Schaffer	3:24,0
	2. Andreas Berndl	3:31,3
	3. Herbert Hiesinger	3:41,9
	4. Charly Köstlbauer	3:42,9
	5. Andreas Gieger	3:55,4
	6. Lucian Wetter	3:57,3
	7. Rudolf Hauck	4:15,0

# BERLIN - IMMER EINE REISE WERT!

Alois Rester

Der Berliner Ruderverband feierte in diesem Jahr den 100sten Jahrestag seines Bestehens und hat Ruderer aus verschiedenen Ländern zu einer Ruderwoche eingeladen - aus Österreich waren es 3! Über Kassel, wo noch die Bundesgartenschau besichtigt wurde, nahm ich die Kurve über Braunschweig nach Berlin. Diese Stadt liegt ja bekanntlich innerhalb des Staatsgebietes der DDR. Um uns Kapitalisten entsprechenden Respekt vor ihrem Arbeiter- und Bauernstaat beizubringen, darfst du dich mit dem Auto nur im Schrittempo, also kriechend, der Grenze nähern. Ein Vorposten nimmt dir Pass und Geld und nach geduldiger Warterei - Ungeduldige werden forsch in die Schlange zurückverscheucht - erhältst du dann das Visum und darfst nach etwa einer Stunde mit höchstens Tempo 100 auf der Zonenautobahn, weiterrasen. Diese Tempobeschränkung ist wahrscheinlich dazu da, daß die asthmatischen Ostzonenvehikel nicht allzusehr abgehängt werden. Über die Avus, auf der früher große Autorennen veranstaltet wurden, treffe ich in Berlin ein. Der Verkehr hier hat Weltstadtdimensionen und nach der relativ leeren Autobahn kommt einem das 'Gewurl' noch ärger vor.

Am Abend ist erstes Treffen mit den anderen Teilnehmern aus Holland, Dänemark, England, der Schweiz, ja sogar Liechtenstein ist vertreten. Die Schweiz auch mit dem ersten Ruderhund - ja das gibts auch.

Im Ruderclub Dresdenia an der scharfen Lanke am Wannsee wird in der Küche schon eifrig an den Begrüßungshappen gearbeitet. Hallo - dieser Rücken kommt mir bekannt vor! Nach der Bitte zu zeigen ob die Vorderseite einer gewissen Ingeborg gehört, wird mir postwendend eine "bissige" Freundschaft entgegen geschleudert - echte "Balina Schnauze".

Jaja - sie ist es. Wie immer eine Stütze des Vereines und nicht nur zum "Schrappen"-holen zu gebrauchen. Der Wannsee zeigt sich von der freundlichsten Seite, alles ist herrlich ruhig, heute ist Seglertag - die Motorboote bleiben zu Hause, die dürfen sich dafür am nächsten Tag austoben.

Am Abend kann der Herr Fahrtenleiter Bernd Friedrich mit seinen Helfern 45 Ruderinnen und Ruderer begrüßen. Als bewährtem Organisator mit pädagogischer Ausbildung gelingt es ihm hervorragend diesen Haufen immer in die Boote und auch wieder herauszubringen. Hin und wieder macht einer einen Fehltritt und geht unvorhergesehen baden - einer sogar mit Reisepass - wohl um sich auch bei den Fischen ausweisen zu können. In der Woche die wir bei und mit unseren Berliner Freunden rudernder- und feiernderweise verbrachten, haben wir ein wunderschönes Ruderrevier - jeden Tag ein anderes Gewässer - kennengelernt.

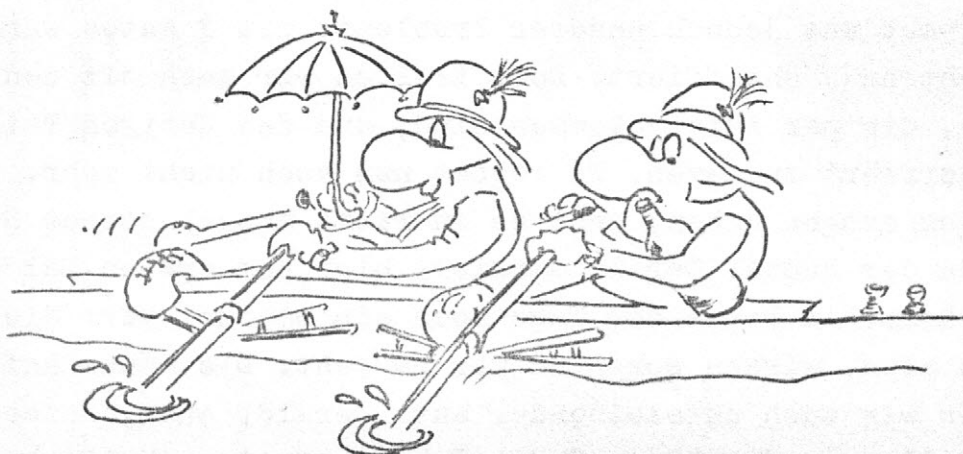
Berlin hat viele, große Rudervereine und jeden Tag waren wir bei einem anderen Verein zu Gast. Daß rudern durstig macht, konnte man am Konsum der "Berliner Weißen" feststellen. Nach wieder einem langen, heißen Rudertag wollte die Kaffeejause für die Crew des Fahrtenleiters kein Ende nehmen. Er war immer sehr besorgt, mit allen Teilnehmern nach Hause zu kommen und hat auch hier die Mannschaften vom Treesen (bei uns heißt das Schank) weggetrieben. Es gelang ihm aber heute nicht so gut; als er dann feststellte, daß ihm fast eine Mädelcrew übrigblieb, fand er dann den Ort auch sehr nett (man konnte sich so gut anlehnen) sodaß er plaudernder- und löschenderweise fast seine Absichten vergaß. Es wurde schon dunkel, als er mit seiner "gedopten" Ladycrew mit hochaufgischender Bugwelle durch den Schiffahrtskanal heimwärts rauschte. Es wird hiemit bezeugt, daß dabei über 200 Leute auf einem Passagierdampfer überholt wurden. Die Tage waren so anstrengend, daß bei einem Ausflug ins Berliner Nachtleben ein Dänenmädel auf einem Stockerl am Kudamm eingeschlafen ist.

Viel zu rasch waren sie vorbei, die Rudertage bei unseren Freunden in Berlin, die den Mund und das Herz am rechten Fleck haben. Und jetzt weiß ich auch, warum der Schlager vom "Koffer in Berlin" so populär geworden ist.

Wie anstrengend das Rudern ist, zeigte sich auf der Heimfahrt auf der holprigen Zonenautobahn. Auf einem einsamen Rastplatz mußte



eine weibliche "backside" mit einem Heftpflaster geflickt werden.  
Hallo - Freunde aus Berlin, wir denken gerne an diese schönen  
Tage bei Euch zurück.



### *unsere Tourenruderer*

#### WANDERFAHRT LINZ - TULLN

Rudolf Hauck

Pfingsten 1981. Es regnet. Was denn sonst? Es regnet fast immer zu Pfingsten. Wäre auch egal, wenn nicht für Pfingsten unsere Linz-Wanderfahrt angesetzt wäre. Ah, die Wanderfahrt - deshalb hat der Wecker auch schon so zeitig geläutet. Schlaftrunken stehe ich auf und packe meine Sachen zusammen, schnell das Frühstück hinunter, ein Abschiedsbusserl für die Mutter, die guten Ratschläge hören mein Bruder und ich kaum noch - wir müssen schon zum Zug. Dort treffen wir auch die anderen - die anderen, das sind Gerald, Andi, Herbert, Jolly, Monika und Susi. Mundartlich ausgedrückt würde man sagen: "de zahn a fads Aug". Naja - wenigstens war ich nicht der Einzige. Aber als alle beisammen sind, kommt schon Stimmung auf - etwas gedämpft jedoch von dem bleigrau verhangenen Himmel, der einen gleichmäßigen, eintönigen Nieselregen auf uns herabgießt, und auch von der späten Nachtzeit - es ist noch vor 6 Uhr. Der Zug kommt gottseidank recht bald und auf geht es nach St. Pölten. Dort haben wir dann etwa 2 Stunden Zeit, um auf den Anschlußzug nach Linz zu warten. Da sich bei den meisten schon wieder Hunger bemerkbar macht, setzen wir uns ins Bahnrestaurants, machen dann noch einen morgendlichen Stadtbummel durch St. Pölten, die Zeit verrinnt schnell, und schon sitzen wir im Zug nach Linz. Hervor-

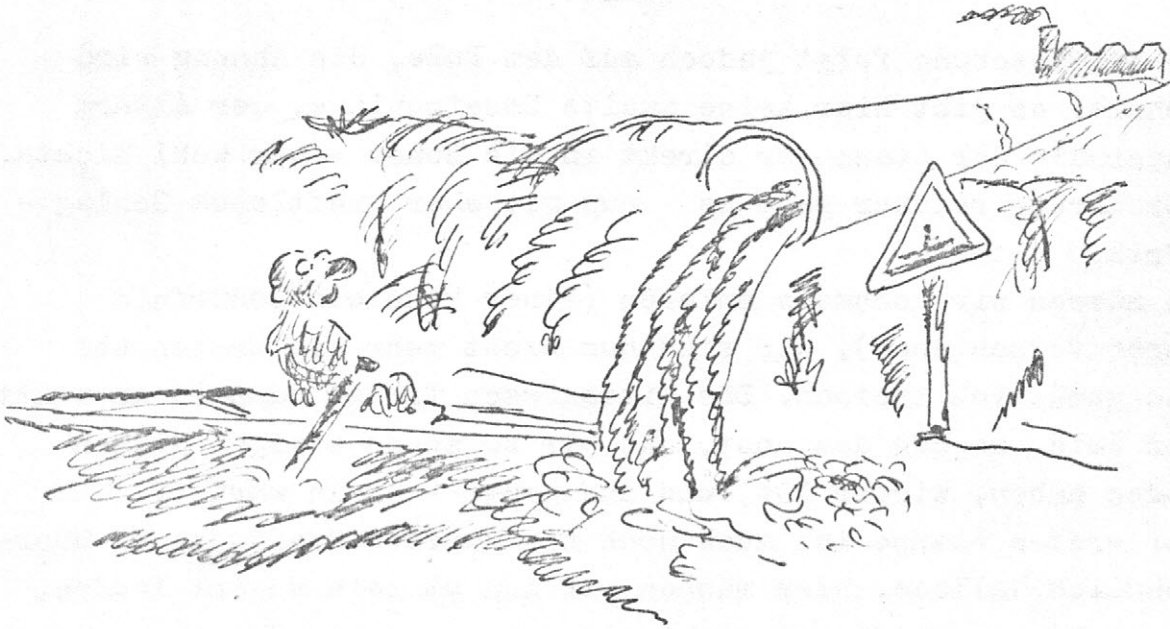
zuheben wäre noch, daß sich einige bald in den Speisewagen verziehen und die dritte Mahlzeit einnehmen.

In Linz angekommen haben wir nun keine Ahnung, wie wir zur Donau kommen sollen - das Auftauchen der rührigen Herrn Schellenbacher und Wiesauer enthebt uns jedoch unserer Probleme: mit 2 Autos werden wir zum Ister-Bootshaus chauffiert. Dort treffen wir auch mit den anderen Tullnern, die per Auto gekommen sind, und den übrigen Teilnehmern der Wanderfahrt zusammen. Es regnet nun auch nicht mehr.

Nachdem wir uns umgezogen haben, geht es in recht ausgelassener Stimmung ans Aufbauen der Boote. Gerald markiert hier zum ersten Mal die Dollenhöhe - es kommt im Laufe der Tage noch ein paarmal vor: die, die dabeigewesen sind, wissen schon um was es geht. Die Mannschaftseinteilung machen wir auch untereinander aus: Gerald, Andi, Herbert, Robert und ich wollen in der "Donau" die Fahrt antreten. Um es kurz zu machen: wir haben uns getäuscht - Herr Wiesauer möchte auf den Anblick, alle 5 Tullner Rennruderer in einem Boot vereint zu sehen, verzichten: wir müssen Herbert an eine andere Mannschaft abtreten, Monika bekommen wir dafür als Steuerfrau; auch kein Nachteil, ein Mädchen im Boot zu haben - der Schlagmann muß den Steuermann (bzw. -frau) fast andauernd ansehen - naja, man wird verstehen... Übrigens könnte der Ausspruch: "Ein schöner Rücken kann auch entzücken" von einem Ruderer stammen; das aber nur am Rande. Doch jetzt zu den anderen Tullner Mannschaften: Herr Rester, Herbert, Jolly, Hansi und Andreas sitzen im selben Boot, nämlich im "Jason"; Putzi wird an den Alemannia-Frauenvierer verliehen, Susi und Herr Wiesauer übernehmen den Dreier als gestreckten Doppelzweier (der mittlere Platz bleibt frei - wird auch einen Sinn gehabt haben...).

Zurück zum aktuellen Geschehen: "Ein und ..." - "He, net so schön, woat's auf mi!" - nachdem auch das letzte Mitglied unserer Mannschaft seine Skull eingefädelt hat, stoßen wir uns unter dem nun ungestörten Kommando unserer Steuerfrau vom Steg weg - die Wanderfahrt hat begonnen!

Mit langen, kräftigen Schlägen rudern wir den Altarm hinaus auf die fließende Donau - apropos fließend: die Donau steht hier fast, wir befinden uns nämlich im Staubereich eines Kraftwerkes. Inzwischen beginnt es auch wieder zu nieseln, die schwefelgeschwängerte Linzer Luft hängt trist über der Donau. Die Fahrt geht vorbei an einer Reihe von ankernden Lastschiffen; die Gesichter zwischen Blumenkisterln und



Wäscheleinen antworten uns auf die Frage: "Wodka, nix?" nur mit einem Lächeln. Wir unterqueren einige Donaubrücken und lassen bald den Stadtbereich von Linz hinter uns. Die Landschaft ist nicht gerade von überwältigender Schönheit, ja man könnte sie sogar als eintönig bezeichnen. Die erste Fahrtunterbrechung erfolgt dann beim Kraftwerk, wo wir uns über die Umsetzanlage bemühen müssen, da Ruderboote nicht geschleust werden. Unser Vierer trifft hier als zweites Boot hinter einem Lia-Vierer, bestückt mit Ruderern, deren Glanzzeit wohl schon länger als nur einige Jahre zurück liegt, ein. Diese benützten zum Übersetzen einen größeren, bequemen Wagen, der kleinere steht beim Altarm. "He, Andl, hol des Wagerl, is nexte Moi übersetzen wir zerst!" Diesen Geistesblitz nahm der Genannte zum Anlaß, hurtig den zweiten Wagen zu holen. Da wir das Boot aufgrund der zu geringen Größe dieses fahrbaren Untersatzes nur mit dem Bug drauflegen können, müssen wir es am Heck tragen: da die Skull eingefädelt bleiben und auch noch ein Kanister Orangensaft sowie weiteres Gepäck sich im Boot befinden, wird man sich leicht vorstellen können, daß diese Fuhre eben nicht gerade leicht ist. Nichtsdestotrotz schieben, ziehen und tragen wir das Boot eilig zum Altarm, um den Veteranen-Vierer, der eben wieder zu rudern beginnt, doch noch vor der zweiten Umsetzanlage abzufangen. Schnell, schnell ins Boot - hinter uns kommt schon einer den Wagen holen - und ihnen nach. Mit ruhigem (man will sich ja nichts anmerken lassen und vielleicht noch unsportlich wirken), aber äußerst hartem Schlag geht es dem Vierer nach, und es dauert nicht lange, bis wir daran vorbeigleiten - mit entspannten, nichtssagenden Gesichtern blicken wir hin-



über; die Enttäuschung folgt jedoch auf dem Fuße, die Ahnung wird zur Gewißheit: es gibt hier keine zweite Umsetzanlage, der Altarm mündet unterhalb der Staumauer direkt in die Donau - war wohl nichts... Um eine Erfahrung reicher geht es - nun mit eher kraftlosem Schlag - stromabwärts.

Unterwegs müssen wir nochmals anlegen (einer kann ein Bedürfnis nicht länger verschieben), wir sind nun nicht mehr die Ersten und lassen uns gemütlich treiben. Das Mittagessen findet dann in Au statt. Wir zahlen bald, machen das Boot, das wir zwischen einigen Zillen festgebunden haben, wieder los, und auf gehts - Grein wartet.

Bei dieser ersten Etappe ist auch noch ein zweites Kraftwerk zu überwinden, nämlich Wallsee. Hier müssen wir nun um kein Wagerl laufen, wir haben nicht einmal Sichtkontakt mit einem anderen Ruderboot, nur einige Paddler kreuzen unsere Wege. Bald nach dem Übersetzen kommen wir an einer Insel vorbei, auf welcher sich zwei Mädchen befinden: "Hobt's wos zum Essn?" - "Naa!" - "Pfiat eich!" - da die beiden, wie aus dem Dialoge zu schließen ist, nicht einmal unsere grundlegenden Bedürfnisse zu befriedigen imstande sind, ziehen wir unverrichteter Dinge wieder ab.

Die Landschaft hat sich inzwischen verändert, zu ihrem Vorteil übrigens: ein abwechslungsreiches Bild erfreut das Auge des Betrachers. Weiter geht es Richtung Grein. Plötzlich eine grandiose Idee: "Do, schaut's, a Schleppa, foa ma in de Wön hintn eine!" Trotz heftigen Protests - "Seit's deppat, i wia jo gaunz noß!" - kann ich diese Aktion nicht verhindern: wir pirschen uns seitlich an den Schlepper heran (nein, wir entern ihn nicht!), der schwarze Rumpf gleitet an uns vorbei und auf Höhe seines Hecks schneiden wir auf das Kommando "Steuerbord auf!" direkt in die Heckwellen des Schiffes. Die ersten flachen verdaut das Boot mühelos, doch dann bäumt sich der Bug über einer tückischen Woge auf, hängt in der Luft, klatscht in das Wellental hinunter, taucht in die nächste Welle ein, das Wasser rauscht über den Luftkasten und bricht sich am Bugmann - an mir: vom Hüften bis zur Kehrseite meiner Hose bin ich total durchnäßt. Sobald das Spiel aus ist und wir auch über die letzte noch so kleine Wasserunebenheit geschaukelt sind, ziehe ich statt des Ruderleiberls mein letztes trockenes Kleidungsstück im Boot, meine Regenjacke (!), an. Leicht fröstelnd und etwas stärker verärgert geht es weiter. Meine schlechte Laune weicht jedoch der Sorge, wo denn nur Grein bliebe?

Irgendwann erblickt dann durch den neuerlich aufgekommenen Nieselregen unsere Steuerfrau die Greiner Donaubrücke, wir rudern aber noch einige Kilometer, bis wir sie und damit Grein erreichen. Sogar den Campingplatz finden wir; auf einer ungemütlichen, da rutschigen Rampe in der Nähe desselben können wir auch den nun verdammt schweren Kahn herausheben, das Wasser ausleeren und ihn unter einige Bäume legen. Hermann sollte uns eigentlich hier erwarten, aber wo ist der nur? Schließlich treffen wir ihn dann doch und so kommen wir auch an unser Zelt und Gepäck. Auch Walter findet sich ein, er ist uns mit der Eisenbahn nachgereist, um von hier weg die Wanderfahrt mitzumachen. Einige Zeit nach uns tauchen auch die anderen Boote auf, wir weisen sie zu unserer Ausstiegsrampe und nach einem kurzen Erfahrungsaustausch beginnen wir alle mit den Aufbauen des Zeltes. Alle? Frei nach dem Motto: "Wo zuviele arbeiten, stehen sie sich im Weg" - beginnt so mancher nicht ganz so eifrige jetzt schon mit dem Nachtmahl. Ich will nicht verschweigen, daß ich auch zu jener Minderheit gehöre. Ungeachtet dessen ist das Zelt trotzdem recht flink aufgestellt und jeder sucht sich mit Luftmatratze und Schlafsack einen Platz. Unter "jeder" wäre die Tullner Ruderjugend zu verstehen, ausgenommen der Herrn Rester und Wiesauer, die ein festes Gemach vorziehen, sowie der Frau Gieger samt Sohn Andreas, die ein Zweimannzelt bewohnen - vermutlich wollen sie in Ruhe schlafen.

Auf die Anstrengungen des Tages folgt nun ein allgemeines, sehr ausgiebiges Abendessen; nähere Beschreibungen dessen möchte ich mir ersparen, man muß es gesehen haben, um glauben zu können, was bei so einer Wanderfahrt an Nahrungsmitteln vertilgt werden kann. Kurz erwähnen möchte ich noch, daß Jolly die laut quietschende Monika während des Essens ein paar Mal ums Zelt jagt; ich glaube aber nicht, daß er sie verspeisen wollte. An dieser Stelle will ich auch noch, etwas verspätet zwar, Frau Gieger für das Abwaschen unseres Geschirrs danken, ich wüßte nicht, wer sich sonst dazu aufgerafft hätte. Ein Fußballspielchen war dann zur Anregung der Verdauung gerade das Richtige, dessen Höhepunkte stellt die geradezu magische Anziehungskraft eines vorbeifließenden Baches auf unseren Ball dar. Jäh unterbrochen werden wir aber durch Zurufe von Spaziergängern: "Eicha Boot do, des hot knackst, des is hin!" Wir laufen zu dem nahe des Fußballplatzes gelegenen Steg: was wir da sehen, ist ein C-Vierer der Lia, der hier derart listig befestigt ist, daß er von dem ebenfalls da angebundenen

Polizeiboot zerdrückt zu werden droht. In einer Blitzaktion werden die Gepäckstücke, an denen besonders die Zahl der Bierdosen auffällt, an Land geschafft und das Boot, dem noch nichts passiert war, etwas günstiger am Floß angehängt.

Zum Abschluß des Tages wird noch ein Spaziergang in die Stadt Grein, die jedoch keinerlei touristische Attraktionen anzubieten hat, unternommen. Schließlich setzen wir uns in ein Lokal, das aber für einen derartigen Besucherstrom von schätzungsweise 10 Leuten auf einmal nicht gerüstet zu sein scheint und wir deshalb nur einen Tisch finden, der etwa der Hälfte bequem Platz geboten hätte. Verständlicherweise bleiben wir nicht lange, und bis auf den harten Kern, der heute aus Robert, Andi, Hansi und Walter besteht, treten unsere ermüdeten Wanderfahrer den Heimweg zum warmen Schlafsack an. Nach diesem recht erlebnisreichen Tag versinke ich in wenigen Minuten in tiefen Schlaf.

Doch jetzt muß ich noch die zugegebenermaßen wesentlich interessanteren Erlebnisse unserer Nachtschwärmer nachtragen: unsere vier unermüdlichen Ruderkameraden zogen also planlos durch die Stadt, als sie eine Gruppe Wanderfahrer trafen. Diese hatten anscheinend die Absicht, das Greiner Nachtleben auszukosten - was hätten sie denn sonst um diese Zeit noch auf der Straße gemacht? Na, jedenfalls gaben sie unseren Tullnern den Tip, daß in einem bestimmten Wirtshaus die Lia-Ruderer, deren Boot wir gerettet hatten, zu finden wären. Diese erklärten sich auch bereit, den Vieren großzügigerweise einen Liter Wein zu spendieren. Von diesem ermuntert, begannen sie auf dem Rückweg Pläne zu wälzen, was man um diese Tageszeit denn noch anstellen könnte. Robert kam der Gedanke, den Anhänger der Ali umzudrehen. Dieser Vorschlag wurde jedoch verworfen, und zwar mit der Begründung, daß man diesen am nächsten Morgen dann sowieso selbst wieder auf die Räder stellen müßte. Die durchschlagende Idee zündete aber bei Andi: sein Plan lautete ganz einfach, auf den beim Zeltplatz befindlichen Fahnenmasten einen in der Nähe stehenden Mistkübel zu hissen. Gesagt, getan - Walter stand Schmiere, die anderen drei befaßten sich mit dem Vorhaben - sehr praktisch dabei war, daß sich eine feste Schnur in den Rollen des Mastes befand. Übrigens ist während des Vorhabens vier mal ein Polizeiauto vorbeigefahren, was den Reiz der Sache vermutlich noch erhöhte. Da der Mistkübel am Fahnenmast zwar sehr gut aussah, jedoch leicht wieder herunterzu-



lassen gewesen wäre, beschlossen sie, vom Zelt ein Messer zu holen um die lose Schnur zu kappen. Hansi und Walter blieben gleich und legten sich schlafen, Andi und Robert vollendeten die Aktion; das restliche Schnurstück wurde der Donau übergeben. Die beiden waren jetzt groß in Fahrt: beim Anblick eines hier befindlichen Ruderbootes lag der Gedanke nahe, einfach die Rollsitze verkehrt einzufädeln (sie verschonten nur die "Donau", unseren Vierer). Um es vorwegzunehmen: die meisten Ruderer kamen am nächsten Morgen drauf; nur der Lia-Vierer fuhr bis Melk, ohne daß die Ruderer die Veränderung ihrer Unterlage bemerkten, was nicht unbedingt für die Empfindlichkeit ihrer Gesäße spricht...

Der Morgen des Pfingstsonntags beginnt recht feucht, das Kondenswasser tropft vom Zeltdach auf die Schlafsäcke herab, auch die im Zelt zum Trocknen aufgehängten Kleidungsstücke sind noch naß. Welche Freude aber, daß es draußen trocken ist: der Himmel ist zwar verhangen, es regnet aber gottseidank nicht. Nach dem schon obligat üppigen Frühstück bauen wir das Zelt ab (in dem sich auch schon eine Maus eingenistet hat), und verschnüren das Gepäck am Bootsanhänger bzw. verladen es ins Auto. Bald erfolgt auch die Abfahrt, die Mannschaften werden zwar etwas verändert, die "Donau" jedoch geht wieder mit gleicher Besatzung aufs Wasser. Noch etwas müde von den Strapazen des Vortages brechen wir Richtung Melk, dem Zielort der heutigen Etappe, auf. Mit dem Steuern wechseln wir uns einige Male ab, treiben können wir uns nun nicht mehr lassen, da wir uns bereits im Rückstau-bereich des Donaukraftwerkes Ybbs-Persenbeug befinden.

Nach einer beschaulichen Fahrt durch die reizvolle Landschaft des Strudengaus kommen wir dort, in der Hoffnung, geschleust zu werden, an. Aus welchem Grund auch immer - es wird jedoch nichts daraus und wir bemühen uns also wieder zur Umsetzanlage: diese ist aber - welches Erstaunen - ganz anders geartet als die vorhergehenden, es gibt hier keinen Altarm, das Boot muß direkt unterhalb der Staumauer wieder in die Donau eingesetzt werden. Samt Gepäck und Skull tragen wir es also die steilen Stufen hinauf, der rettende Gedanke ist dann, es auf den Bootsanhänger zu legen (dabei wird der Kiel beschädigt) und zur Einsetzstelle zu führen. Doch trotz dieser gänzlich ungeeigneten Anlage können wir das Boot schließlich gut zu Wasser bringen, weit abgeschlagen hinter den anderen nehmen wir die Fahrt wieder auf. Doch jetzt geht es so richtig los: der Himmel öffnet im wahrsten Sinne

des Wortes seine Schleusen und ein derart heftiger Platzregen ergießt sich auf uns, daß wir innerhalb kürzester Zeit kein trockenes Kleidungsstück mehr am Körper haben. Ich fluche leise vor mich hin, erwünsche dieses verdammte Rudern und denke daran, wie schön es jetzt sein müsse, daheim im Trockenen zu sitzen und gedankenverloren in den Regen zu starren, wie er auf die Straße platscht, gegen das Fenster prasselt und in winzigen Bächen daran herabrinnt.

"Leg ma aun, gemma ins Wiatshaus!" So aus meinen Träumereien gerissen, habe ich plötzlich wieder Hoffnung auf ein trockenes Plätzchen. Irgendwo am linken Donauufer finden wir dann auch einen Schotterstrand, ziehen das Boot heraus, befestigen es und machen uns auf die Suche nach einem Gasthaus. In diesem gottverlassenen Nest (ich habe bis heute nicht erfahren, wie es heißt) finden wir sogar - oh Wunder - ein geöffnetes Lokal. Nach einer Erklärung über unseren Zustand bekommen wir von dem dickbäuchigen Wirt als Einheitsmenü Würstel mit Saft (er verzehrt am Nebentisch ein Brathuhn), wir lassen es uns aber trotzdem unter den etwas befremdeten Blicken der Dorfjugend gut schmecken. Nach einiger Zeit wird der Regen schwächer und als dann sogar die Sonne durchzublinzeln droht, brechen wir wieder Richtung Melk auf.

Mit trockener Kleidung, die den Regen im Bootssack überstanden hat, ist das Rudern auch wieder halbwegs gemütlich und in heiterer Stimmung (wir erproben alle möglichen Unsinnigkeiten, deren Beschreibung jedoch zu kompliziert wäre) geht es flußabwärts. Das Wetter droht nun richtig sommerlich zu werden, der Himmel ist blau und die Sonne brennt herunter. Wir treiben an Pöchlarn vorbei, am halbfertigen Donaukraftwerk Melk und von weitem schon kündigt uns das Stift das Ziel der heutigen Etappe - die Stadt Melk - an. Als letztes Boot (die anderen sind trotz des Wolkenbruches weitergefahren) kommt die "Donau" beim Bootshaus des hiesigen Rudervereines an. Hier quartieren wir uns in der Bootshalle ein, als Preis dafür müssen wir aber den Rasen mähen. Im Laufe des späten Nachmittages stoßen Frau Wiesauer, die per Schiff und Rad gereist ist, sowie Charly zu uns. Nach einem Fußballspielchen auf dem inzwischen gemähten Rasen, einem Bad in der Donau und dem schon gewohnt üppigen Essen erkunden wir die Stadt. Diese kann uns - welcher Fortschritt gegenüber Grein - als besondere Attraktion eine Diskothek, in der aber statt des Disco-Fiebers affenbar die Disco-Lähmung ausgebrochen ist, anbieten. Der TRV trägt auch nichts zur Stimmung bei, er verläßt hingegen dieses

Lokal schnell wieder. Die Rettung des Abends ist schließlich ein Doppler Rotwein, den Walter auf dem Rückweg zum Bootshaus ersteht. Dort angekommen, lassen sich Walter, Charly, Robert, Gerald, Andi und ich noch im Aufenthaltsraum gemütlich nieder und nach dem Konsum einiger Achterl (Walter bringt das Kunststück zuwege, um 11.30 Uhr in Melk zwei weitere Doppler Rotwein aufzutreiben) beginnen wir mit fröhlichem Gesange. Hier eine Kostprobe, von Walter gedichtet (die Melodie denke man sich vom "Steirischen Brauch"):

"Secht's Leitln, des is hoit beim TRV so, holodaro  
sex (sechs, Anm. der Red.) Leitln sitzn um an Tisch,  
und saufn an Doppla Wein, holodaro

Falls beim Versuche des Nachsingens die fehlende Harmonie auffällt: es ist kein Druckfehler; falls nicht, dann hätte der Leser wohl gut zu dieser Runde gepaßt. Naja, schließlich - fast hätte ich es vergessen: zu unserer Ehrenrettung muß gesagt werden, daß wir den dritten Doppler dann doch nicht geleert haben - gehe ich um halb zwei zu Bett, besser gesagt ich wollte: denn wie ich so vor der Bootshalle stehe, überlege ich verzweifelt, wie ich denn wohl in der Finsternis meinen Schlafsack, ohne Licht zu machen und somit die Schlafenden zu wecken, finden würde. Aber mir kommt der rettende Gedanke: ich drehe im Vorraum die Beleuchtung auf, öffne die Türe, um einen schwachen Schein in die Halle fallenzulassen, zähle die Schritte bis zu meinem Platz, kehre um und knipse das Licht aus. Dann gehe ich ebenso leise im Finstern diese 14 Schritte, bücke mich - und erkenne, das diese Turnschuhe am Fußende der Luftmatratze aufgrund mangelnder Größe unmöglich mir gehören können. Da mir jedoch bekannt ist, daß Monika zwei Matratzen vor mir schläft, gelingt es mir, mich bis zu meinem Platz weiterzutasten. Da muß ich doch aus Angst, irgendwo zu stolpern, kürzere Schritte gemacht haben! Na egal, jedenfalls schlafe ich todmüde ein. "I tritt di, egal wohin i di trif!" Ruckartig werde ich aus dem Schlaf gerissen. Es ist aber nichts geschehen, die anderen, die sich nicht so rücksichtsvoll verhalten haben, haben nur den armen Jolly aufgeweckt und deshalb derartig in Zorn versetzt. Dann ist aber endgültig Ruhe und friedlich schlafen wir dem nächsten Tag entgegen.

Aufstehen, essen, einpacken, zusammenräumen und verladen geht heute recht flott vor sich, relativ zeitig brechen wir zu unserer letzten und längsten Etappe, nämlich Melk - Tulln (immerhin 72 km), auf. Im



Dreier rudern heute Susi, Hermann und Charly, im "Jason" Herbert, Andreas, Hansi und Jolly, gesteuert von Herrn Rester, und die "Donau" fährt wieder mit Monika, Gerald, Andi, Robert und mir in nun schon traditioneller Besetzung.

Der erste Teil der Strecke führt uns durch die Wachau, die sicherlich eine der schönsten Donaulandschaften Österreichs darstellt. Nach einer beschaulichen Fahrt zwingen die "Donau"-Besatzung Hunger und Durst zu einer Rast in dem Dörfchen Oberloiben. Mit Müh und Not können wir einen Heurigen ausfindig machen, dem es genehm ist, uns um die Mittagszeit zu bewirten (kein Witz!). Schließlich essen wir doch noch gut und reichlich und in der mittäglichen Gluthitze steuern wir wieder auf die freie Donau hinaus. Am Ende der Wachau, in Krems, freut mich das Rudern dann kaum noch und, ich glaube, es geht in unserem Boot allen so, wir wollen einfach schon in dem noch so fernen Tulln sein. Außerdem ist das Wetter gerade im Begriff umzuschlagen. Doch irgendwo bald nach Krems kehrt ein anderer Geist in die Mannschaft ein: ohne uns abgesprochen zu haben ist plötzlich ein irr-sinniger Druck am Blatt, jeder setzt seine Kraft ein und das schwere Wanderboot durchpflügt leicht und schnell den Stau. Jetzt macht das Rudern wieder Freude! Ohne Übertreibung glaube ich behaupten zu können, daß wir so bei jedem Dauerrudern eine gute Figur gemacht hätten. Erst in Traismauer bremsen wir ab, als wir den "Jason" im Motorboothafen erkennen. Wir binden auch unser Schiff an einem Steg fest und oben im Restaurant treffen wir Herrn Rester samt Mannschaft, die unter einem zum Regenschirm umfunktionierten Sonnenschirm sitzen und sich eben ein Achterl zu Gemüte führen. Gemeinsam bleiben wir noch eine Weile, zählen dann, und fahren wieder los. Auf dem Stausee entbrennt zwischen den beiden Vierern eine kurze, aber heftige Wasserschlacht, in der wir aber dank unserer größeren Schnelligkeit die Oberhand behalten. Beim Übersetzen in Altenwörth übergeben wir die uns von den Melkern geschenkte Flasche Wein ihrer Bestimmung: wir trinken sie aus. Hier kommen wir nun wieder in bekannte Gefilde und ich freue mich, wieder die wohlvertraute Landschaft vor mir zu haben. Nach dem zweiten Übersetzen befinden wir uns endlich wieder in strömendem Wasser und gemächlich geht es am Atommeiler, der seinen Rauchfang gleich einem warnenden Finger in die Luft erhebt, am Ort Zwentendorf und an den Donauauen entlang Richtung Tulln. Bei einem Schlepper werden noch die Heckwellen zum Wellenreiten in schon früher

beschriebener Weise genutzt (es sollte mir anscheinend nicht vergönnt sein, auch nur einmal trocken den Zielort zu erreichen) und der uns einholenden "Schönbrunn", einem Passagierschiff der DDSG, liefern wir Seite an Seite ein spektakuläres Rennen, dessen Höhepunkt darin besteht, daß sich die sensationslüsternen Passagiere auf unserer Seite drängen. Ich brauche wohl nicht gesondert zu erwähnen, daß uns die "Schönbrunn" dann doch abhängt.

Als letztes Boot erreicht dann die "Donau" am späten Nachmittag des Pfingstmontags den Tullner Steg, um einige Erlebnisse, wie ich glaube, reicher.

#### TRAINERSCHULUNG DES ÖRV

Hermann Wiesauer jun.

Zur diesjährigen Trainerschulung am 14./15. November 1981 entsandte der TRV Gerald Schaffer und Hermann Wiesauer jun. Neben Vorträgen über neue physiologische und medizinische Erkenntnisse, neue Aspekte in der Trainingsplanung und die Zielsetzung im Ruderjahr 1982 befaßten wir uns mit den Sicherheitsbestimmungen im Ruderboot.

Das Kentern eines Bootes kann eine Unmenge von Gefahren in sich bergen: Schock und Krämpfe infolge der Unterkühlung, Panik, schwere und nasse Ruderkleidung, die verschiedensten Verletzungen. Fest verankerte Sportschuhe in Rennbooten kommen noch hinzu. Diesbezüglich wurden einige Einrichtungen vorgestellt, die über zusätzliche Einrichtungen, wie Reißleinen und Hebel verfügen, die eine Loslösung des Schuhs von seiner Verankerung am Stemmbrett bewirken sollen. Der große technische Aufwand und die geringen Erleichterungen sind die Nachteile dieser Erfindungen. Daß hier eine unkomplizierte Lösung notwendig wäre, beweist ein beim Kentern herausgerissenes Stemmbrett im Rennskiff.

Eine große Gefahr für den Wassersportler stellt die tiefe Wassertemperatur im Frühjahr dar. Einige Punkte wurden uns von Herrn Ruth ans Herz gelegt. Man soll unbedingt beim Boot bleiben, sich an schwimmenden Gegenständen (nicht Kameraden!) festhalten und so eine Rettung abwarten. Ruhe bewahren ist das oberste Gebot. Weiters soll man sich nicht unnötig bewegen, sondern eine Lage beibehalten und damit den Wärmeaustausch mit dem Wasser verringern. Zeitspannen von einer halben Stunde und länger können so relativ gefahrlos überbrückt werden. Unterkühlte Personen sind in einen abgeschlossenen Raum zu

bringen und zu entkleiden. Der Rumpf ist zuerst zu erwärmen (nie die Extremitäten!!!). Von jeglichen Getränken ist vorerst abzusehen. Das Tragen von Schwimmwesten wäre für den Aktiven, so lächerlich das vielleicht auch klingen mag, unbedingt notwendig, will er kein Risiko eingehen. Da daraus jedoch eine große Einschränkung der Ruderbewegung resultiert, versuchte man Ersatz zu finden. Auftriebskörper unter den Rollschienen und in den Rollsitz eingebaute, durch Druckluftkapseln aufblasbare Rettungskörper wurden getestet. Der große Durchbruch solcher Einrichtungen aber blieb bis jetzt aus. Mangelndes Interesse und das fehlende Bewußtsein für die Notwendigkeit dieser Entwicklungen dürften wohl ausschlaggebend sein. In diesem Beitrag über Beschränkungen im Bootsbau erfuhr man das Verbot des Rollenauslegers (Kolbe damit Weltmeister - fixer "Rollsitz", Stembrett und Ausleger werden bewegt). In einem anderen, von einem Spitzentrainer der DDR gehaltenen, bekam man Einblick in das "Rudersystem" der Oststaaten. Mit einem gemeinsamen Mittagessen fand diese Veranstaltung ihr Ende.

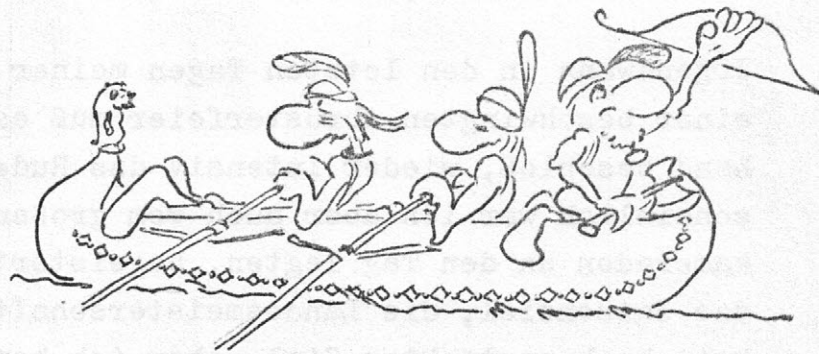
#### EIN RUDERERLEBNIS

Herbert Hiesinger

Nach den andauernden Regenfällen Mitte Juli stieg der Wasserstand der Donau ununterbrochen. Deshalb beschlossen wir, die zum Training gekommen waren, auf Grund des Wasserstandes etwas Abwechslung in den Trainingsplan zu bringen und mit dem "Jason" in den Altarm zu rudern. Alle die mitfuhren, das waren Gerald, Charly, Rudi, Andi und ich am Steuer, begeisterten sich sofort an diesem Vorschlag und so ruderten wir über die Große Tulln ins Badhaus hinauf. Als es ans Umdrehen ging, hatte einer die Idee, daß man durch den hohen Wasserstand auf einem anderen Weg in die Donau zurückfahren können müßte, da die in den Altarm fließenden Bäche "schiffbar" sein könnten. Sofort fuhren wir in den ersten Bach hinein, aber es erwies sich bald, daß wir nicht weiter konnten, weil ein überhängender Stauch die Durchfahrt versperrte. Also nichts wie auf in den zweiten Bach, der das Verbindungsgerinne zur Alten Donau darstellte. Am Anfang ging es schnell vorwärts, obwohl sich das Steuern in den engen Kurven durch die Schmäle des Flusses zeitweise als schwierig erwies und die Mannschaft nachhelfen mußte. Aber bald kam das erste Hindernis. Es wurde immer seichter und schließlich mußten alle aussteigen, um nicht aufzusitzen. So zogen wir das Boot schließlich einige Minuten, als plötzlich eine Brücke



als unüberwindliches Hindernis schien. Aber wir ließen uns nicht entmutigen und rückten, schoben, stießen, warfen und rollten Steine zur Seite, fädelten die Skull aus und hoben das Boot unter der Brücke durch, was sich als ziemlich schwieriges Unternehmen erwies, weil nach der Brücke eine Kurve war und auf dem glitschigen Boden die Last des Bootes schwer drückte. Aber auch dieses Hindernis wurde überwunden und wir konnten weiterrudern. Aber nach einigen Kurven erwartete uns schon die nächste Überraschung: ein umgestürzter Baum. Nur am Rand sah es so aus, als ob man durchfahren könnte. Sofort fädelten wir die Skull aus und schoben langsam und vorsichtig das Boot unter dem Baum durch. Nachher wurde der Bach breiter, nach der nächsten Kurve mußten wir noch ein Seerosenfeld durchqueren und dann sahen wir die Alte Donau in ihrer Pracht. Die Sonne spiegelte sich in ihrem klaren Wasser, überall Seerosen und Schilf, zeitweise sah man Enten, einmal erblickten wir sogar einen Reiher und alles mitten in der fast undurchdringlichen Au, kurz: ein wahres Naturparadies, das sich sogar als Regattastrecke eignen



könnte. Bald kam uns aber der Gedanke, wie es da wohl aussehen wird, wenn das Kraftwerk Greifenstein steht?

Ca. 1,5 km fuhren wir auf der Alten Donau, bis wir schließlich an ihr Ende gelangten. Wir hatten immer mit dem Gedanken gespielt, den Rückweg in der Donau anzutreten und deshalb versuchten wir anzulegen, um das Boot zur Donau hinüberzutragen, die wir in 50 - 100 m Entfernung vermuteten. Das Anlegen war gar nicht so einfach, wie wir es uns vorgestellt hatten, weil der Boden überall morastig war und man daher nicht ins Wasser steigen konnte. Endlich sahen wir am Ufer eine Zille und steuerten darauf zu. Aber die Überraschung war groß, als hinter dem Boot kein Weg war, sondern nur Brennesseln wuchsen. Diese zertraten, zerstampften und mähten wir mit den Skull nieder. Aber dahinter zeigte sich nur Au und nirgends die Donau. Eine kleine Erforschungsgruppe wurde zusammengestellt, aber sie kam nicht weit durch unüberwindbare Hindernisse wie Brennesseln und Sträucher und deshalb kehrten wir kurzerhand um. Plötzlich sahen wir eine Ente und Rudi, unser Veterinärmediziner, mußte natürlich aussteigen. Aber er kam

nicht weit, sondern sank im Morast immer tiefer. Ins Boot stieg er als "Schwarzfußindianer" ein und zurück ging es wieder. Bald erreichten wir wieder den Bach, nachdem jeder noch einen letzten Blick auf die Alte Donau geworfen hatte. Dann bemerkten wir, daß das Wasser mittlerweile um 35 - 40 cm gestiegen war. Am umgestürzten Baum hatten wir wieder Schwierigkeiten, aber wir hatten noch Glück, denn wenn der Wasserstand noch höher gewesen wäre, hätten wir das Boot über den Baum heben müssen. Auch unter der Brücke kamen wir leichter durch und konnten bis zum Bootshaus durchfahren, wo wir dann mit der Erkenntnis ankamen, daß entdecken manchmal schöner sein kann als trainieren.

### EIN VERGEBLICHER ANLAUF

Lucian Wetter

Irgendwann in den letzten Tagen meiner Präsenzdienstzeit, während einer beschwingten Abrüsterfeier muß es gewesen sein, als ich kurzerhand beschloß, wieder intensiv das Rudertraining aufzunehmen. Wahrscheinlich war ich aber auch vom großen Ehrgeiz, den meine Ruderkameraden an den Tag legten, begeistert. Ich wollte genauso wie sie das Saisonziel, die Landesmeisterschaft, erreichen. An und für sich kein hoch gestecktes Ziel, aber ich hatte mit in den Kopf gesetzt, es im Einer erreichen zu müssen. Gerade den Einer, den doch jeder Tullner Ruderer nur mit Baden und Schwimmen verbindet. Verständlich auch die Reaktion der Kameraden, die von dem ganzen Unternehmen nichts hielten.

Ich begann also Ende Mai mit einigen Ausfahrten im Plastikskiff. Man muß auch noch erwähnen, daß ich kein Wintertraining mitgemacht habe und meine Kondition sehr zu wünschen übrig ließ. Aber was soll's dachte ich, meine Gegner können auch keine Bäume ausreißen. Neben meinen oft großen Ausfahrten (bis zu 25 km) machte ich auch noch mehrmals wöchentlich Konditionstraining. Nach kaum zwei Wochen wechselte ich das Boot und fuhr nun im neuen Rennskiff. Schon allein der Anblick dieses Superbootes spornte mich zu noch mehr Training und Härte an. Oft setzte ich meine Trai-



nungszeiten für fünf Uhr früh an, weil es mir durch meinen Ferienjob nicht anders möglich war. Aber gerade zu so früher Zeit ist das Rudern auf der Donau am Schönsten. Mein Ehrgeiz ging sogar so weit, daß ich auf meinem Auto den Bootsträger montierte, und wöchentlich einmal in die Kuchelau fuhr, um dort mein Trainingsprogramm zu absolvieren. Doch einmal in dieser Zeit mußte ich erfahren, daß es im Ruder-sport auch ganz anders zugehen kann, so wie wir es leider oft unter-schätzten. Es war an einem Samstag im August, das Datum weiß ich leider nicht mehr, nur daß an diesem Tag eine Sternfahrt war. Um fünf Uhr früh war ich wieder einmal bereit für ein Training. Alles ging planmäßig vor sich - Steg hinunterlassen, Boot zu Wasser bringen, Bootshaus absperren, Abfahrt. Schnell war der erste Kilometer ge-fahren und ich begann mit dem eigentlichen Programm: 2 x 1500 m, 1 x 1000 m. Start war bei Stromkilometer 1964,2 und ich fühlte mich gar nicht so schlecht und war bald bei Kilometer 1965,7. Ich wollte nur noch den Kilometer ausfahren, als die Backborddolle aus der Ver-ankerung sprang. Jetzt war das Rudern plötzlich bitterer Ernst für mich geworden, aber nicht weil ich nicht Schwimmen konnte oder wasser-scheu wäre oder das Wasser kalt war, nein, mir war klar, daß es sehr schwierig sein muß, aus den im Boot festgeschraubten und von mir noch dazu fest gebundenen Schuhen herauszukommen. Doch zuerst hatte ich noch Glück, die Strömung entledigte mich der Sorge, eine Wende zu machen. Ganz vorsichtig versuchte ich, mit dem Steuerbord-skull Ruderschläge zu machen, um näher zum Land zu kommen. Anfangs hatte ich auch Erfolg damit, doch während einer kurzen Pause, um wieder Gleichgewicht zu bekommen, konnte ich mein akrobatisches Kunststück nicht mehr vollenden. Das Boot kippte über Backbord und ich hatte meine Befürchtungen nicht umsonst gehabt. Es war mir unmöglich, aus den Schuhen zu kommen, all meine Bemühungen, die Schuhbänder zu öffnen, waren umsonst. Es war mir auch nahezu unmöglich nach Luft zu schnappen, denn immer wenn ich mich an einem Ausleger hochziehen und festhalten wollte, sank das Boot an dieser Seite tiefer ins Wasser. Irgendwann einmal hat mich dann die Panik ergriffen und dabei habe ich die Schuhe aus der Verankerung gerissen. Ziemlich erschöpft ließ ich mich dann flußabwärts treiben bis Stromkilometer 1964, wo ich "anlegte". Von dort habe ich dann das Boot bis ins Bootshaus getragen, die Gelsenstiche, die ich mir dabei geholt habe, waren un-zählbar. Jedenfalls konnte dieses Erlebnis meinen Ehrgeiz nicht ver-eiteln, doch zu Landesmeisterehren bin ich leider nicht gekommen.



# TERMINKALENDER 1982

20. Feb.:	Hallenfußballturnier; Linz
21. Feb.:	Schilanglauf; Thalgau
	Riesentorlauf; Annaberg
14. März:	Laufen; Korneuburg
21. März:	Laufen; Wien
28. März:	Dauerrudern; Wien
11./12. Apr.:	Dauerrudern; Villach
17. Apr.:	Inn-River-Race; Passau
25. Apr.:	Anrudern
8./9. Mai:	Wr. Frühjahrsregatta; Alte Donau
20. Mai:	Leistungstag
	1. Sternfahrt; Ziel: Normannen
29./30. Mai:	Junioren-RR; Ottensheim
13. Juni:	2. Sternfahrt; Ziel: Pirat
26. Juni:	Int. Ruderregatta; Klagenfurt
27. Juni:	Österreichische Meisterschaften; Klagenfurt
3./4. Juli:	Wr. Int. Ruderregatta; Neue Donau
31. Juli:	Traunsee Jugendregatta; Gmunden
5. Sep.:	Dauerrudern; Nußdorf - Greifenstein
	3. Sternfahrt; Ziel: Alemannia
11./12. Sep.:	Int. Ruderregatta; Villach
19. Sep.:	Landesmeisterschaften; Wien und NÖ
26. Sep.:	2. Tullner Clubmeisterschaften; Aubad (Vorschlag)
2./3. Okt.:	Wr. Herbstregatta, 3. ÖVM; Alte Donau
16. Okt.:	Regionenachter; Wien
17. Okt.:	Staffelrudern; Alte Donau

## MITGLIEDERLISTE

### EHRENMITGLIEDER

Dir. Ing. Wilhelm Schulze

### MÄNNER

Androsch Johann

Dir. Hans Baumer

Berndl Andreas

Burdzik Georg

Erber Johann

Fuchs Erwin

Gieger Andreas

Gratsch Franz

Gratsch Reinhard

Hacker Rudolf

Hauck Rudolf

Hauck Rudolf jun.

Hiesinger Herbert

Köstlbauer Karl

Kreczy Herbert

Marksteiner Alfred

Matschek Josef

Polsterer Hans-Peter

Putz Walter

Rester Alois

Schaffer Gerald

Wetter Lucian

Wiesauer Hermann

Wiesauer Hermann jun.

Wiesauer Wolfgang

Zimmermann Johann

### FRAUEN

Gieger Heide

Glück Monika

Göbel Sofie

Göschl Brigitte

Hebenstreit Ines

Kneiss Ursula

Newald Margit

Weber Karin

Weber Susanne

Wiesauer Christa

Wiesauer Herta

### JUNIOREN

Etzenberger Manfred

Hauck Robert

Mennersdorfer Josef

Pichler Erwin

### JUNIORINNEN

Hebenstreit Ursula

Ransmayr Hilda

Ranstl Anna-Lena

Ranstl Monica

### SCHÜLER

Karner Anton

Zupanac Wolfgang

# K I L O M E T E R P A R A D E '81

	GKM	AF	St	W	S	1980	1979	1978
1. Berndl Andreas	1229	108	433	312	49	12.	-	-
Schaffer Gerald	1229	115	430	308	25	5.	4.	28.
3. Hauck Rudolf jun.	1066	92	378	277	22	6.	21.	-
4. Hiesinger Herbert	919	85	285	279	61	8.	15.	33.
5. Köstlbauer Charly	869	89	311	126	29	10.	27.	35.
6. Hauck Robert	806	74	217	277	10	4.	42.	-
7. Wiesauer Hermann sen.	736	40	212	470	42	13.	6.	9.
8. Gieger Andreas	681	25	162	577	-	1.	2.	11.
9. Hebenstreit Ines	619	57	216	150	67	23.	-	-
10. Putz Walter	582	33	219	391	17	15.	3.	3.
11. Gieger Heide	576	18	133	524	-	3.	7.	-
12. Wetter Lucian	431	46	185	28	-	15.	13.	5.
13. Rester Alois	363	3	-	363	100	14.	8.	12.
14. Hebenstreit Uschi	353	45	153	55	73	22.	-	-
15. Ranstl Monica	344	40	153	84	-	-	-	-
16. Wiesauer Hermann jun.	335	21	108	208	-	2.	1.	1.
17. Polsterer Hans-Peter	317	12	63	281	21	27.	20.	31.
18. Wiesauer Wolfgang	310	43	125	-	14	9.	5.	18.
19. Zimmermann Hans	256	11	43	200	19	24.	-	-
20. Glück Monika	243	13	111	164	-	34.	16.	-
21. Weber Susi	232	10	21	191	-	11.	12.	-
22. Weber Monika	180	2	5	170	140	64.	40.	-
23. Gratsch Franz	141	19	45	28	6	-	41.	19.
24. Newald Margit	100	17	40	20	-	-	-	-
25. Göbel Sophie	92	2	46	92	60	47.	36.	20.
26. Mühlbacher Andreas	85	7	42	34	-	-	-	-
27. Schebela Rudolf	79	7	24	-	79	-	-	-
28. Marksteiner Alfred	78	4	39	76	78	7.	14.	7.
29. Pichler Roland	74	11	20	20	25	-	-	-
30. Karner Anton	71	10	35	-	49	-	-	-
31. Bichler Erwin	69	8	20	-	63	39.	34.	-
32. Wiesauer Herta	66	7	33	30	-	17.	10.	4.
Lauterböck Karin	66	9	23	20	-	-	-	-
34. Schreiber Erich	58	9	29	-	9	40.	-	-
35. Schmidhammer Barbara	56	10	28	-	-	-	-	-
36. Erber Hans	55	9	27	-	-	20.	-	-
37. Pilz Sonja	50	5	11	28	28	26.	-	-
38. Zupanac Wolfgang	44	9	11	-	34	36.	29.	-
39. Seibold Sylvia	36	6	18	-	-	-	-	-
40. Wiesauer Christa	33	5	16	-	-	35.	17.	8.
41. Lauterböck Uta	32	4	5	20	-	-	-	-
42. Demmer Peter	28	5	14	-	-	-	-	-
Etzenberger Manfred	28	5	14	-	-	19.	33.	-
44. Hebenstreit Peter	26	5	12	-	-	21.	-	-
45. Brezina Reinhard	25	1	12	25	-	52.	-	-
46. Beutl Klaus	16	3	8	-	6	-	-	-
Glück Michael	16	1	8	16	-	31.	23.	35.
Schwaiger Michael	16	1	8	16	-	-	-	-
49. Kunesch Gerhard	14	1	7	-	-	53.	36.	-
50. Mihatsch Heinz	13	3	6	-	-	-	-	-
51. Gellen Heide	10	1	5	-	-	-	-	-
Gratsch Reinhard	10	1	5	-	-	66.	19.	15.
Ransmayr Hilda	10	2	5	-	-	-	-	-



	GKM	AF	St	W	S	1980	1979	1978
51. Stoifl Andreas	10	1	5	-	-	42.	25.	-
55. Günser Renate	7	1	3	-	-	29.	24.	-
56. Hacker Rudolf	6	1	3	-	-	-	-	-
Hoffmann Herbert	6	1	3	-	-	-	-	-
58. Ott Hilmar	5	2	2	-	-	-	-	-
59. Pichler Barbara	4	1	2	-	-	-	-	-
Ranstl Anna-Lena	4	1	2	-	-	-	-	-
Stelzer Inge	4	1	2	-	-	-	-	-
Voitl Christine	4	1	2	-	-	-	-	-
63. Androsch Hans	2	1	-	-	-	45.	9.	2.
64. Ott Hannes	1	1	-	-	-	-	-	-

14.226 km - 505 Ausfahrten

# BOOTS KILOMETER '81

		GKM	AF
1. "ILZ"	(Rennskiff)	846	89
2. "KREMS"	(Plastikskiff)	403	43
3. "SALZACH"	(Dreier)	399	31
4. "YBBS"	(Rennskiff)	383	45
5. "DONAU"	(Kunststoff-Doppelvierer mit Stm.)	358	12
6. "MARCH"	(Plastik-Doppelzweier)	343	42
7. "YSER"	(Doppelzweier)	335	41
8. "JASON"	(Klinker-Doppelvierer mit Stm.)	333	19
9. "ENNS"	(Vierer mit Stm.)	315	32
10. "TRAISEN"	(Zweier ohne Stm.)	296	33
11. "KAMP"	(Plastikskiff)	209	31
12. "INN"	(Doppelvierer ohne Stm.)	174	18
13. "TULLN"	(C-Vierer)	147	16
14. "SIEGFRIED"	(Klinker-Achter)	89	7
15. "TRAUN"	(Klinker-Doppelzweier)	32	4
16. "NAN"	(Vierer mit Stm.)	28	4
17. "MELK"	(Klinker-Einer)	6	1

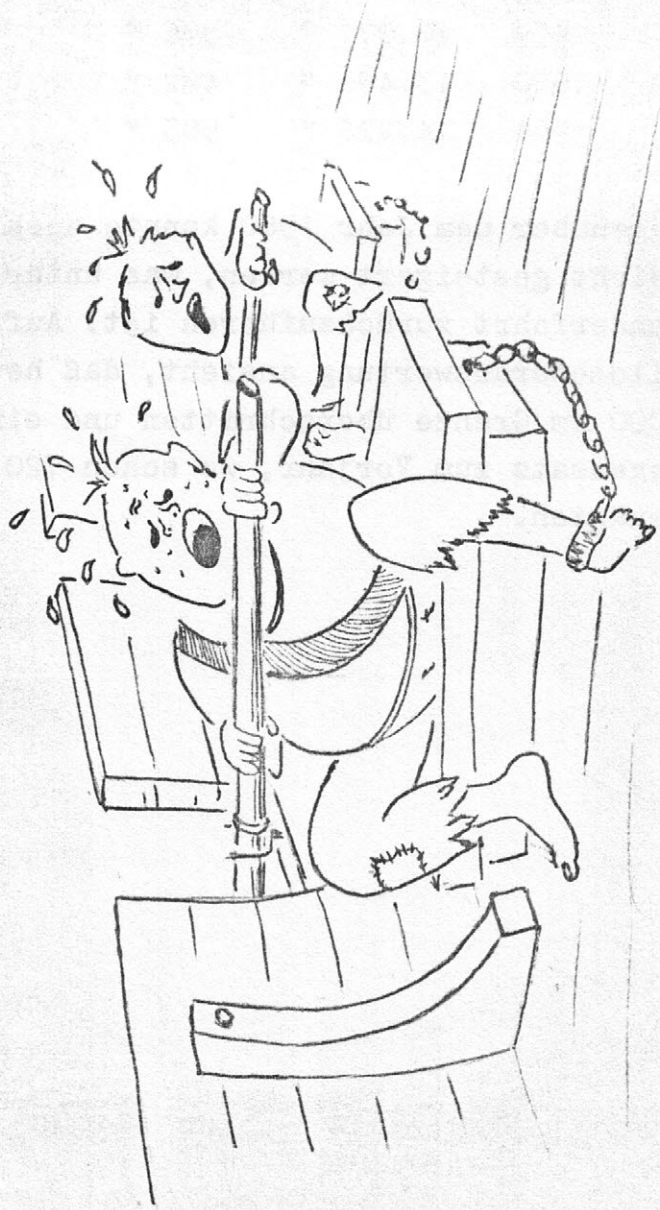
Zeichenerklärung: GKM....Gesamtkilometer  
 AF.....Ausfahrten  
 St.....Stromaufkilometer  
 W.....Wanderkilometer (Ausfahrten über 15 km)  
 S.....gesteuerte Kilometer (z. T. geschätzt)

Aufruf: Als Ruderwart Stv. möchte ich alle jung gebliebenen Damen und Herren auffordern, dem Rost der Zeit (am eigenen Körper, sowie an den Rollschienen) den Kampf anzusagen und wieder körperlich am Rudergeschehen teilzunehmen. Gleichgesinnte werden sich nach diesem Aufruf hoffentlich finden und auch wegen der Termine eine Einigung erzielen können.

THE TRV TOP FIFTY 1972 - 1981  
=====

	GKM	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981
1. Wiesauer Hermann jun.	8668		482	676	1310	1275	1177	1436	959	974	1981
2. Wiesauer Herta	7449	44	274	1181	1920	1327	917	474	312	326	335
3. Wiesauer Christa	5318	652	808	600	689	736	345	317	199	73	66
4. Wiesauer Hermann sen.	5177	954	496	395	425	535	653	252	475	402	33
5. Schaffer Gerald	5138	808			571	1325	604	52	735	622	736
6. Wiesauer Wolfgang	4539		221	504	629	1150	537	108	554	495	1229
7. Androsch Beate	4464	31	106	983	1531	1233	80	47	78		310
8. Rester Alois	4187	406	487	373	326	467	674	186	418	372	363
9. Wetter Lucian	4099	521		152	769	1233	561	336	258	359	431
10. Androsch Hans	3442	260	191	361	580	568	515	594	348	23	2
11. Putz Walter	3300				413		552	535	859	359	582
12. Hauck Robert	3251		68	261	709	560	37		20	790	806
13. Gieger Andreas	2990						136	205	914	1009	681
14. Rester Thomas	2631		26	404	904	768	411	54	46		
15. Hauck Rudolf jun.	2463		65	176	288	109	83		147	529	1066
16. Androsch Hannes	2238			6	256	760	582	323	285	17	
17. Androsch Michael	1948		68	357	648	530	131	138	76		
18. Gieger Heide	1920						96		458	790	576
19. Gratsch Franz	1917			2	321	698	624	104	27		141
20. Marksteiner Alfred	1739			23			554	304	254	526	78
21. Hiesinger Herbert	1713							24	205	565	919
22. Berndl Andreas	1671									442	1229
23. Köstlbauer Charly	1622				296		172	18	81	482	869
24. Gratsch Reinhard	1480			32	318	243	597	134	166	2	10
25. Raschbacher Herbert	1389				214	1029	42				
26. Mayer Rudolf	1307				183	731	340	22			
27. Göbel Sophie	1048	276	144	58		107	36	83	50	19	92
28. Polsterer Hans-Peter	996						187	220	160	112	317
29. Weber Susi	981								277	472	232
30. Rester Martin	887		23	322	200	176	129	25	12		
31. Keiblinger Josef	877	644	30	98						105	
32. Hebenstreit Ines	855									236	619
33. Burdzik Georg	852	242	224	73	111	86	26	83	7		

34.	Kottik Josef	823	253	159	36	111	86	45	83	50	-	-	-
35.	Dipl.-Ing. Schäffer	743	84	368	291	-	-	-	-	-	-	246	-
36.	Hebenstreit Uschi	634	-	-	-	-	223	-	-	35	353	8	14
37.	Kunesch Gerhard	630	-	-	-	-	-	222	110	53	-	-	-
38.	Czeschner Lisbeth	622	236	144	242	-	-	-	-	-	273	-	-
39.	Gieger Alfred	615	-	-	-	-	169	103	58	178	-	-	-
40.	Kneiss Uschi	581	-	-	-	-	-	241	171	216	-	84	243
41.	Glück Monika	568	-	-	-	-	-	-	25	-	-	-	-
42.	Bazanella Franz	558	127	312	119	-	-	-	-	-	-	-	-
43.	Kreczy Herbert	553	230	48	74	30	70	18	83	-	-	-	-
44.	Hauck Rudolf sen.	466	23	242	52	-	149	-	-	-	187	-	256
45.	Zimmermann Hans	443	-	-	-	-	192	-	-	-	-	-	-
46.	Schmied Wolfgang	441	-	-	-	249	-	-	-	-	-	-	-
47.	Fichtinger Paula	419	106	149	164	12	376	18	-	-	-	-	-
48.	Dietmar Ulrich	406	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
49.	Magerl Franz	369	236	51	82	-	-	-	-	-	-	-	-
50.	Etzenberger Manfred	360	-	-	-	-	-	-	-	64	268	-	28





## ZUSAMMENFASSUNG

1972	7.370 km	158 Ausfahrten	34 Aktive
1973	5.953 "	112 "	32 "
1974	9.200 "	292 "	47 "
1975	15.198 "	496 "	35 "
1976	18.107 "	765 "	49 "
1977	12.774 "	560 "	39 "
1978	7.224 "	259 "	38 "
1979	10.071 "	396 "	51 "
1980	13.496 "	482 "	67 "
1981	14.226 "	505 "	64 "

Gegenüber dem Jahr 1980 konnte auch 1981 die Kilometerzahl wieder leicht gesteigert werden, was unter anderem auf die Linz - Tulln Wanderfahrt zurückzuführen ist. Auffallend ist, wenn man die Kilometerauswertung ansieht, daß heuer drei Ruderer die begehrte 1000 km Grenze überschritten und einige relativ nahe kamen im Gegensatz zum Vorjahr, wo schon 720 km für den dritten Gesamtrang genügten.